

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Von denen Tulipanen

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

gen ist / muß man den Topff umstürzen / und an einem trucknen Platz aufbehalten / zu Ende des Octobris aber die Zwiebel heraus nehmen / und sie den Winter durch / biß in den Monat Aprilis, verwahren: Ehe man sie in den Topff setzt / muß sie zuvor 4. Tage lang in Wein eingeweicht / und alsdann erst gepflanzt werden.

Auch muß man sich in acht nehmen / daß die Zwiebel den Winter über nicht gefriere.

Von denen Tulipanen.

Das I. Capitel /

Von dem Unterscheid derer Tulipanen / und ihren Gattungen.

Von dem
Unterschied
der Tulipa-
nen.

Herr Menage sagt / daß die Tulipanen oder Tulipen ursprünglich aus der Türckey seyen; und werden dieselbige Tulipanen genennet / weil sie einiger Masse mit der Figur eines Turbans oder Türckischen Bundes übereinkommen / welchen letztern die Italiäner Tulipano nennen.

Obwohl alle Tulipanen nur von einerley Art (nemlich Tulipen) sind / so giebt es doch gewißlich vielerley Gattungen darunter / als weiße und gelbe; Die gemeine rotte sind auch Tulipen / aber von dreyerley Gattung / die unter den drey Gattung ihre Farbe niemals ändern / und die aller gemeinste / aber auch die geringschätzigste sind.

Man sieht auch sonst andere von unterschiedlicher rothen Farbe / einige sind etwas dunkel in der Farbe / andere aber etwas heller; einige haben einen schönen Glanz / andere hingegen sind hierinnen etwas schwächer: Wann sich nun unter diesen Gattungen eine oder die andere finden / deren Grund-Farbe ver-
stän-

ständigen Blumen-Liebhabern anstehet/ und ist wie sie seyn soll/ so lassen sie dieselbige Saamen tragen/ und von diesen Saamen kommen die beste Farben her.

Man findet daß die Tulipen von zweyerley Art oder Natur sind / als die frühe und dann die späthe: Es ist auch noch eine andere Gattung zu sehen/ die man mittägige oder mittlere nennen kan / weil sie zwischen denen ersten und letzten zu blühen pflegen. Von allen diesen dreyen Gattungen sehen wir von unterschiedenen Farben.

Von denen frühen Tulipanen kommen sehr schöne und von allerley Farben zum Vorschein/ derer ein Theil unvergleichlich wohl gesprengt ist / die andere aber nur schlecht hin um den Rande eingefast sind: Die Blume kömmt ungefehr 3. Wochen oder einen Monat eher als die andere / und heisset dannenhero die frühe Tulipane. Was die / so um den Rande eingefast sind/ anbelange / so sind diejenige die schönste / die eine sehr glänzende Farbe haben / deren Rand breit und sauber geschnitten ist.

Von denen späthen / so wohl als auch von denen mittlern oder mittägigen / giebt es vielerley Farben / deren die erste nur schlecht hin um den Rand eingefast sind; diese sind in etwas höherm Werth als die weisse / gelbe / und rothe: Einige sind roth und wieder roth eingefast; und dieses macht sie ein wenig in Betrachtung ziehen / daß die in der Blume sich befindende Krone vollkommen rund ist.

Die andere Gattung ist von solchen Farben / die durch Hülffe des Saamens zu wegen gebracht werden / und finden sich darunter von so vielerley Farben / daß es denen Mahlern und Färbern unmöglich fällt dieselbige nachzumachen: Und diese Farben sind es / von welchen die schönste Tulipen / durch den Fleiß der curieusen Liebhaber / die der Natur zu helfen wissen / herkommen / und solches durch eine Kunst / die sie der Fleiß und die Zeit gelehrt habe: Und obwol diese Farben / als Farben / der die geringste in der Schönheit sind / so sind es doch die schönsten / als welche alleine tüchtig sind besser zu werden / und die beste davon

der Saame kan gesammelt werden. Unter diesen Farben finden sich glacirte/oder solche glänzende/ deren Farbe wie ein Schatten/ und etwas geringer ist als die andere/ welche die ganze Blume an sich hat.

Die dritte Gattung bestehet aus denen/ welche man panachirte oder gesprengte nennt/ und sind deren gleichfalls vielerley Arten/ davon sind die erste und geringere die Paltots, so entweder roth und gelb/ oder weiß und roth gesprengt: und dieser giebt es wiederum zweyerley Gattungen/ oder zwey Classen.

Die erste heist Paltody, und hat eben die Farben wie die Gattung/ so man Paltot nennt/ sie ist aber weit reiner und sauberer gesprengt/ auch müssen an dieser/ die um den Saamen und auf denen Fäserichen herumstehende Püglein oder kleine Theilgen/ entweder schwarz oder braun seyn/ es wäre dann daß die Grund-Farbe der Blume inwendig schwarz wäre/ als dann sollen besagte Püglein gelb seyn.

Die andere Gattung der panachirten oder gesprengten wird Morillon genennt / und hat nur zwey Farben an ihren Blumen/ und diese werden abermal in zwey andere Classen abgetheilt/ davon die andere Morillony heist/ welche viel reiner als die Morillon, auch in ihren Bunden Flecken weit sauberer gezeichnet ist.

Die dritte Gattung der gesprengten wird Agate genennt/ und giebt es deren abermal zweyerley/ davon die erste nur zwey Farben haben; die andere Gattung aber heist Agatine, und hat drey/ zuweilen auch mehr Farben. Die Agatine ist/ ohne sie zu vergleichen/ die allerschönste Agate; ihre Farben sind auch viel deutlicher und vollkommener von einander unterschieden/ als anderer Tulipen ihre.

Die vierdte Gattung ist die schönste unter allen / und trägt den Namen Marquette oder Marquetrine: Diese Art Tulipanen trägt vor allen andern den Preis davon: Man siehet ihrer mit 4. 5. auch mehr Farben gezieret. Die Marquetrine ist die

die schönste / die bunde Flecken sind so von einander abgetheilt / daß keinem im geringsten etwas abgehelt / sie sind sauber in ihren Farben / und mit einem kleinen Rande / als mit einem sehr klaren und feinen Seiden-Faden umgeben: Und dieses ist das Zeichen / woran man die schönste erkennen kan.

Es hat sich noch eine Gattung von Tulipanen gefunden / welche eine aufferordentliche Gestalt hat: Sie ist Bizarre, oder verwirrt in ihren Farben / und widerwärtig anzusehen / dero wegen man ihr den Namen Monstrum, oder Mißgeburt gegeben: Man siehet dieser Gattung von unterschiedlichen Farben.

Auch giebt es noch andere / welche man Jaspées nennt / welche zwar gleichfalls viele und unterschiedene Farben haben / die nicht wohl von einander unterschieden / sondern eben wie in dem Jaspis (davon sie den Namen haben) mit einander vermengt sind.

Es giebt auch welche man gedoppelte oder gefüllte nennen möchte / weil sie bis über zwanzig Blätter haben.

Man hat gesehen / und siehet noch / deren Blume grüne Blätter von zweyen Farben haben; sie werden feuilles rayées, oder Tulipen mit gestreiften Blättern genennt / man find aber wenig schöne darunter.

Das II. Capitel

Von denen Eigenschaften / welche schöne Tulipanen haben sollen.

Es ist zu wünschen / daß die Gestalt der Tulipe oder Tulipane / wie auch ihre grüne Blätter / weder zu lang noch zu kurz / noch zu breit; sondern die letztere ein wenig krauß seyn und sich gegen der Erden sencken undchten: Wann sie gestreift sind / so sind sie um so viel schöner.

Es ist besser wann der Stengel weder zu hoch noch zu niedrig ist.

Kf 2

Weil

Weil das Erdreich in denen Gärten unterschiedlich/und entweder gut oder böß ist/ und derohalben die Stengel höher oder niedriger werden/ so kan man in diesem Stücke kein gewisses Maß vorschreiben; sondern die größte Zahl der schönen Tulipen/ welche der Garten gemeinlich zu haben pflegt/ muß hierinnen zur Regel dienen. Der Stengel muß/ in vergleichung seiner Höhe/ auch starck genug seyn die Blume zu tragen: Wäre er aber zu dicke/ so wäre er ein wenig ungestalt.

Die Form oder Gestalt der Blume muß nicht zugespitzt seyn/ sonst ist sie ganz Verwerfflich: Wer den Verstand hat/ daß er weiß/ was würdig und selten an einem Dinge zu sehen ist/ dem muß solche Wißschafft eine kurze/ und zugespitzte Blume in einer gewissen Farbe erträglich machen/ und weil sich die Blätter/ in dem sie ihre bunde Farbe annehmen/ ein wenig in die Länge ausstrecken/ so verbessert diese Wirkung solchen kleinen Fehler wieder. Unten müßte die Blätter durch ans nicht zu schmal seyn/ und einander stehen/ als wann sie ausgeschnitten wären; sondern nach von der Maß ihrer Länge auch eine Breite haben. Die größte Blumen/ und die eine wohl übereinstimmende Gleichheit haben/ sind die aller schönste.

Die Tulipen müssen 6. Blätter/ 3. inwendig und 3. auswendig haben. Wann sie in gewisser Masse mehr oder weniger haben/ so ist es ein Fehler; Die inwendige Blätter müssen breiter seyn als die auswendige/ wären sie aber alle gleich/ so wäre es um so viel besser; allein wann die inwendige kleiner sind als die auswendige/ so ist es ein Fehler.

Diejenige muß man nicht hoch achten/ deren Gestalt schön ist wann sie zu blühen anfangen/ aber 2. oder 3. Tage hernach lang wird und sich verliert.

Auch diejenige nicht/ die wann sie in der Blütze stehen/ ihre Blätter entweder inwendig oder auswendig hinunter sinken lassen/ oder an einander kleben und sich zusammenwicklen.

Es liegt viel daran/ daß das Blat der Blume satt und dick

dieck sey / damit es in der Blütche desto länger laure: Eine Tulipe / die nicht lange währet / wird nicht groß geacht / wie schön sie auch sey / und eine Tulipe / derer Blätter dünne sind / werden zuweilen von der Sonnen / so zusagen / geröst / und dörren aus ehe sie blühen.

Alle Tulipen haben einen Rücken oder etwas erhabenes an sich / und sind diejenige die schönste / die dessen am wenigsten haben.

Die bizarres oder verwirrte Farben sind gewißlich die schönste. Unter denen gesprengten sind die schattirte oder gewölckte die vornehmste. Je weiter ihre Farben von der rothen entfernet sind / ie höher sind sie zu schätzen / weil alsdann die Blumen weit schönere Würckungen von sich geben; doch mit dieser Ausnahme / daß die rothe deren Grund-Farbe weiß ist / nicht zu verwerffen sind. Unter denen rothen sind die Feuer und Granat-farbtichte die schönste. Die starcke verwirrte oder bizarren mit einer weißen Grund-Farbe / und die graue mit einer ganz gelben Grund-Farbe / sind sehr rar / und werden starck gesucht.

Je glänzender die Farbe ist / und ie mehr sie dem Atlas gleichet / ie höher ist sie zu halten; wann sie aber dunkel ist / so ist es ein grosser Fehler.

Wann die blühende Tulipanen ihre schöne Farben nicht 11. oder 12. Tage lang behalten / sind sie nicht viel zu achten; Die sie aber bis zu Ende ihrer Blütche behalten / sind schöner.

Die die geringste Grund-Farbe haben sind die besten schön gesprengt zu werden.

Die Grund-Farben / so am schönsten gesprengt kommen / sind so wohl inwendig als auswendig nur von einer Farbe. Diese Regel muß man wohl begreifen / es ist der ganze Kern / dadurch man / wann das Urtheil am aller ungewissesten ist / erkennen kan / was aus denen Farben werden wird. Die auswendige Grund-Farbe nennt man / die wie Sterne oder runde Kreisse formirte Pläglein oder Flecken / welche inwendig in dem Kelche

oder Becher / auf dem Boden der Blätter / sich befinden: Durch die inwendige Grund-Farbe aber wird unten die Dicke der Blätter / welche mit diesen Flecken oder Plättlein bedeckt ist / verstanden ; wann nun die Flecken weiß sind / das inwendige aber / welches sie bedecken / wann man es mit den Nägeln aufkragt / gelb ist / so wird sich das Gelbe / indem es in die Blume steigen / und sie bundfarbicht machen will / wann es durch den weißen Flecken dringt / verlieren ; damit man aber solchen Zufall nicht zu befürchten habe / so muß / so wohl die auswändig / als auswändige Grund-Farbe / von gleicher Farbe seyn.

Die auswändige Grund-Farbe oder Plättlein steigen niemals in die Höhe / die Blume gesprengt zu machen / sondern nur das gelbe oder weiße / so davon bedeckt wird ; wie auch die übrige Farben / welche / durch eine verborgene Krafft darunter verborgen liegen / und welche man nicht spühren kan / wie an der Solitaire zu sehen ist. / als welche wohl auf das Blat hinaufgezogene / und durch grosse schwarze Striche von einander gesonderte Bund-Flecken hat / deren aus- und inwendige Grund-Farbe aber weiß ist.

Wann die auswändige Grund-Farbe / Plättlein oder Flecken / allezeit wohl von der Blumen ihrer Farbe und ihren gesprengten oder bunden Flecken unterschieden ist / so hat man sehr starke Hoffnung / daß die Tulipe alle Jahre schön und sauber gesprengt kommen werde ; wann aber die bunde Flecken oder das Gesprengte / nebst der Blumen in ihrer Farbe / nicht wohl von gedachter Grund-Farbe unterschieden ist / sich eines in das andere tieff eingesenckt oder durchgefressen hat / so ist zu befürchten / daß die Tulipe in gewissen Jahren nicht so sauber gesprengt seyn möchte / als in andern Jahren.

Die auf denen inwendig stehenden Fäserchen sich befindende Theilgen oder Püglein müssen braun / und nicht gelb seyn ; die mittlere Zapfflein aber mögen von einer Farbe seyn / von welcher sie wollen.

Es giebt Tulipen / die zwar ihrer Gattung nach von andern

bern unterschieden sind / in der Farbe aber einander so gleich kommen / daß man sie / ausser durch diese Püglein und Zäpfflein / nicht von einander unterscheiden kan. Nun ist der Unterschied der Gattungen sehr nöthig zu wissen; Dann wann eine sehr schöne gesprengte Gattung käme / und ihr unterschiedliche Zwiebeln von ihrer Farbe behalten wollet / die doch von 10. oder 12. andern Gattungen / anders nicht als durch die Püglein und Zäpfflein unterschieden wäre / wie wollet ihr es machen / daß ihr diese Gattung davon unterscheidet? Wann ihr nicht wisset / wie man sie examiniren und ausforschen soll. Nehmet derowegen in acht / so werdet ihr finden / daß die Zäpfflein einander nicht gleich / sondern eines dicker oder länger / gelber oder lichter als das andere ist; oder sie sind von einer Farbe / oder halb bräunlicht / oder oben und unten braun; oder es kommen andere Zeichen vor / dadurch man sie wird von einander erkennen können. Die Püglein examiniret gleichfalls nach ihrer Farbe; Breite und Länge / wie auch die Grund-Farbe / nach vielerley Unterscheiden nach welchen man sie vor einander / erkennen kan / und seyd versichert / daß die Grund-Farben / die Zäpfflein und Püglein derer unterschiedenen Gattungen einander niemals ganz gleich sind / obgleich die Blumen in allen mit einander übereinkommen.

Einige Curieuse, die nicht wußten daß sie den Unterscheid derer Zäpfflein oder Püglein / die Gattungen zu unterscheiden / zu ihrer Hülffe nehmen können / wolten sie durch den Unterschied des Geruchs kennen lernen: Aber diese Art solche zu erkennen ist schwach und ungewiß / und weil man sicherer Mittel hat / muß man seine Zuflucht auch dahin nehmen.

Die gesprengte Tulipen müssen eben die Eigenschaften haben / wie die / so nur eine Farbe haben / so wohl was die grüne Blätter / und den Stengel / als auch die Gestalt und Grund-Farben anbetrifft.

Die erste / gesprengte Gattung ist diejenige / die grosse
und

und unterschiedliche Züge wohlgeschnitten und vñ einander gesonderte Figuren ihrer Farben hat / und keine Grund-Farben bekömmt.

Die andere gesprengte Gattung ist die / so man à yeux oder à L'Isle (mit Augen oder Inseln) nennt / die grosse und saubere Stücke oder bunde Flecken hat / welche sich wohl auf das Blat hinauf ziehen / und ihren Ursprung nicht von denen Grund-Farben nehmen.

Die dritte ist diejenige / welche grosse / und der gestickten Arbeit ähnliche Figuren hat / die von ihren Farben wohl unterschieden sind / und gleichfalls ihren Anfang nicht von denen Grund-Farben haben. Diese Gattung ist überaus schöne / wann sie auf bizarren oder verwirrte Tulipen kömmt / die wohl gewölckelt oder schattirt sind.

Die vierte ist die / deren Figuren der kleingestickten Arbeit gleich kömmt: Wann sie sauber ist / und ihre Farben wohl herfürstechen / ist sie angenehm / aber nur auf denen bizarren und wohl schattirten. Wann sie auf andern Farben erscheint / so gleicht sie dem Drap d'or oder Drap d'argent, dem goldenen und silbern Stücke allzusehr.

Zuweilen sind die andere gesprengte Tulipen / deren bunde Flecken ihren Ursprung aus denen Grund-Farben bekommen / noch ziemlich schöne / wann sie anders recht sauber / und von ihren Farben wohl unterschieden und abgesondert sind.

Alle gesprengte Tulipen / die gleichweit von einander abgetheilt / und mit bunden Flecken und Farben unterschickten sind / sind die angenehmste / eine iede in ihrer Gattung.

Wann eine Tulipe mehr bunde Flecken als Haupt-Farbe hat / so schändet und verdirbt sie solches gemeiniglich / daß sie nicht mehr zu recht kommen kan / und macht daß sie entweder weiß oder gelb wird: Derohalben ist es besser die Haupt-Farbe habe die Oberhand / so kan man / wann sie gesprengt wird / noch eine schöne Tulipe hoffen / wie es dann öftters zu geschehen pflaget.

Die gesprengte / deren Bund-Farbe sich tieff einsenckelt / und in der Farbe verliert / sind nichts nütze: nichts desto weniger

ger kan man / wann sie schön sind / wegen ihres Saamens / sonst aber um keiner andern Ursache halben / ihre Farben behalten.

Die gesprengte Tulipen / so reich von Farben sind / muß man denen andern iederzeit vorziehen / wann sie auch gleich nicht so wohl gesprengt wären / wann sie nur von einer schönen Form und wohl geschnitten sind; dann noch rarere und schönerer davon kommen können.

Die verwirrt gesprengte oder bizarren / deren Farben am besten von einander gesondert / und am weitesten von einander unterschieden sind / sind die aller schönste.

Die Violbraune / welche gelb und weiß gesprengt / sind schöner als die / so nicht so braun sind / ob sie gleich in übrigen einander gang ähnlich kommen.

Eine iede gesprengte Tulipe / die nemlich gesprengt heißen soll / ist nichts nütze / wann sie unordentlich und verwirrt ist.

Man muß es eben nicht also verstehen / als ob man eine Tulipe / die das erste Jahr nicht gleich sauber gesprengt kömmt / wegwerffen sollte / dann es giebt gesprengte die sich reinigen und sauberer werden / oder / wie man es eigentlich nennt / rectificiren. Die so genannte Hazards, welche ein wenig unordentlich oder verwirrt sind / müssen bey Seite gelegt werden / damit man sie das folgende Jahr examiniren und untersuchen könne: Rectificiren sie sich nicht / so thut man sie hinweg. Durch das Wort Hazard wird eine solche Tulipe verstanden / die man gesprengt findet / da sie es doch das vorhergehende Jahr noch nicht gewesen.

Das III. Capitel /

Von der zu denen Tulipen oder Tulipanen tüchtigen Erde.

Die Tulipen kommen überall fort; doch ist eine sandichte und leichte Erde besser / als eine fette und starcke. Wann aber ei-

Von der zu
denen Tuli-
pen tüchtige
Erde.

mit etwas starcken oder schweren Erde mit kurzem Pferde-
Mist / der 2. Jahr gelegen / hilfft / alles wohl durcheinander
macht / und durch die Horte wirfft / so halten sie sich besser da-
rinn als in keiner andern Erde.

Eure Bethe müß ihr in dem Junio düngen / so bald ihr
eure Tulipen heraus genommen habt / und solche / ehe ihr die
Zwiebeln wieder darein setzt / 5. oder 6. mal umgraben / damit
sich der Mist mit der Erde durch und durch vermische und ver-
zehre / es möchte widrigen Falls seine Fettigkeit die Fäulung
und Würme verursachen / welche sich viel eher an die schöne als
gemeine Tulipen anhängen.

Wann ihr eure Erde ein Jahr zuvor / an einem besondern
Orte / aufferhalb derer Bethe düngen köntet / damit ihr diesel-
bige / wann die Tulipen ausgenommen / und die Erde / welche
schon gedient hat / hinweg gethan worden / an ihre Stelle in die
Bethe thätet / so wäre es noch besser: Oder wann die Fußwe-
ge oder Neben-Gänge eben so breit als eure Bethe wären / und
man hätte sie ein Jahr zuvor gedüngt / so dörfte man nur einen
Schuch tieff von dieser Erde ausgraben / und nachdem man die
alte Erde aus denen Bethen hinweg genommen / die andere an
ihren Plage / die ausgegrabene aber an die gedüngte und aus-
geruhete Stelle in den Neben-Gang werffen / und thäte man
wohl / wo man mit dieser Abwechslung der Erde von einem
Orte biß zu dem andern von Jahr zu Jahre fort führe.

Suchet eine solche Erde aus / die euch am besten anstehet /
erinnert euch aber auch / daß die Tulipe eine tuckere / und mit
leichtem und lange Zeit verwestem Pferde-Mist gedünckte Er-
de liebe.

Man hat eine allgemeine Anmerckung / in Ansehung der
Erde von allerhand Pflanken / zu beobachten: Diejenige Er-
de / welche niemals zu denen Pflanken gedient / darzu man sie
gebrauchen will / ist weit besser als andere / die Ursache ist / weil
jede Erde ein gewisses Salz vor ein jede Pflanze bey sich hat /
und wann ihr Tulipen in eine Erde säet / darinnen zuvor Kohl
oder

oder Kraut gestanden / so hat das Kraut nur das Salz / welches ihm zukömmt / verzehret / und werden eure Tulipen besser fortkommen / als wann stets Tulipen darinnen wären gepflanzt worden / welche das Salz / so denen Tulipen anständig ist / verzehret hätten ; und wann der Erde / darein man stets Tulipen pflanzt / ihr Salz nicht wieder durch das öftere düngen ersetzt würde / so würden zuletzt die Tulipen verderben und zu Grunde gehen.

Ihr möget nun eure Erde zu bereiten wie ihr wollt / so unterlaßt nicht / gleich von der Zeit an als ihr sie zubereitet / alle Umstände dieser Zeit und der Zubereitung aufzuschreiben / damit / wann eure Pflanzen gerathen / ihr ins künftige also könnet fortfahren ; oder aber wann ihr in dem Düngen der Sache zu viel oder zu wenig gethan / oder eine gewisse Erde oder Mist mit andern / die sich nicht wohl schicken / vermischt hättet / ihr über euer Verzeichniß gehen / und den Fehler verbessern könnt.

Das IV. Capitel

Von der Zeit und Art die Tulipen zu pflanzen.

Die Tulipen sind von der Helffte des Octobris an / bis zu Ende des Novembris gut zu setzen / obgleich einige davor halten / man überlasse den Anfang des Novembris denen Faulen / dessen Ausgang aber denen Nachlässigen und die nicht gerne arbeiten.

Wann man von der / In vorhergehenden Capitel gemeldeten zubereiteten Erde kleine haben kan / so muß man / gleich unmittelbar nachdem die Tulipen ausgesonnen worden / die Erde darinnen sie gestanden wohl durchgraben / und zum wenigsten drey mal unter einander mengen / die Steine / wie auch das Graß und die Wurzeln sauber heraus nehmen / und welches zu

wünschen wäre / sie gar durch eine Sibe werffen / es möchte sich sonst eine Zwiebel in ihrem wachsen an einen Stein stossen und verletzen.

Wann eure Bethe umgegraben / und mit der Haarcke oder Rechen zu rechte gemacht sind / müssen oben darauf der Länge nach / und 5. Fosse von einander Linien gezogen werden / und diese Linien bekommen in die quere wieder andere dergleichen / die ebenfalls 5. Fosse weit von einander stehen / damit / wann eure Zwiebeln an diejenige Orte gesetzt werden / wo die Linien übereinander gehen / iederman sehen könne / daß sie in gleicher weite von einander stehen.

Wann ihr nicht gezwungen send eure Bethe in einer gewissen Breite zu machen / so macht sie zwey und einen halben Schuh breit / und so lang als ihr woller / auf diese Breite setz 5. Zwiebeln neben einander / so habt ihr auf diese Weise ein Mittel eure gesprengte Tulipen / oder auch die andere Farben / desto leichter in ihrer Ordnung aufzuzeichnen / welches überaus nützlich ist.

Alle eure Zwiebeln müssen / ehe eine einige davon in die Erde kömmt / auf die Bethe gelegt werden / es möchten sich sonst / wann ihr die erste gleich setzet / unter denen letztern einige allzu schwache / oder sonst ausgelesene / die ihr vergessen habt / finden / und ihr euer Pflanzn ändern wollen / welches aber zu späth wäre : Wann man aber alle seine Zwiebeln auf einmal auf der Erden liegen siehet / so list man sie aus / legt sie nach ihrer Gattung / und macht alles besser nach seinem Belieben.

Die Tulipanen muß man wenig über 3. gute Finger tieff in die Erde setzen. Es giebt faule Leute / die ihre Zwiebeln ohne Pflanz-Holz setzen / indem sie dieselbige in die Erde trücken / daß sie ihr Gruben oder Löcher von sich selbst machen müssen ; allein diese Art ist zu schelten / weil die Zwiebel leichtlich ein Glas oder Steine antreffen / und sich zerstoßen kan! Das Loch muß / ehe man sie setzt / mit einem Pflanz-Holze und etwan 5. Fosse tieff gemacht werden / damit / wann die Zwiebeln darinnen steckt / noch

noch 3. Zolle übrig bleiben / auch müssen die Tulipanen / indem man sie pflanzet / wohl an den Ort und auf die Striche oder Linien kommen / wo sie kreuzweise übereinander gehen.

Anstatt daß die Pflanz-Hölzer gemeiniglich spitzig sind / so müssen die / welche zu denen Tulipen gebraucht werden / rund seyn / daß / wann das Loch gemacht / und die Zwiebel darinnen ist / sie sich wohl auf dem Boden schicke und gleich liege / und weder unter der selbstigen / noch auf denen Seiten etwas leer bleibe / damit / wann das Loch mit klarer oder reiner Erde ausgefüllt wird / die Zwiebel dergestalt bedeckt sey / daß sie unten und oben von der Erde berührt werde.

Wann ihr genau und sorgfältig genug wäret / und / in der Zeit als eure Tulipen blühen / keine leere Plätze in euren Betten leiden wollet / so müßte bey Pflanzung der selbstigen Vorsorge gethan werden / daß auch Zwiebeln in Töpfen gepflanzt würden / solche an der verfaulten ihre Stelle zu setzen / es müssen aber von denen Töpfen seyn / die die Frankosen Bonnets oder Müzen nennen / doch um einen dritten Theil höher als sie sonst pflegen / auch muß der Topf unten auf dem Boden fast ganz geöffnet oder durchbrochen seyn / das ist: um den Boden herum muß nur etwan eines Fingers breit von der Scherbe stehen bleiben / damit die Erde / wann der Topf aufgehoben wird / nicht heraus falle. Die Ursache / warum der Topf um einen dritten Theil höher seyn soll als er sonst ist / ist diese: Eine Tulipen-Zwiebel / die ihre Wurzel unter sich schlagen kan / da sie solche sonst neben ausbreiten müßte / bringt eine ihrer Größe oder Natur nach gleiche Blume / da sie hingegen / wann sie diese Bequemlichkeit nicht hat / eine kleine Blume trägt. Daß aber der Topf durchbrochen seyn muß / geschieht darum; damit / wann der lebendigmachende Aethem oder Geist / welcher aus der Erde hervor steigt / und zur Nahrung derer Pflanzungen von der Sonnen heraus gezogen wird / durch diesen geöffneten Boden kömmt / er die Zwiebel / indem sie an ihrer Blume arbeitet / ernehre: Dann wann im Gegentheile dieser Boden ganz verschlossen wäre / so würde die Blume ganz mager werden. Diese

Erinnerung muß man eben nicht ansehen / als ob sie keinen Nutzen hätte / die weil man etwan Anemonen oder Ranunceln siehet / die in denen Scherbeltz eben so groß als in dem Lande werden. Mit denen Tulipen hat es eine ganz andere Beschaffenheit / dann sie hat dieses lebendigmachenden Geists zu ihrem Wachsthum mehr vonnöthen als eine andere Pflanze. Wann ihr die Zwiebeln / welche ander verfaulten Stelle kommen sollen / in so viel Töpffe gesetzt als euch beliebt / und zwar jede Zwiebel in einen besondern Topff / so müssen alle diese Töpffe in Berthe eingesenckt / und / bis sie blühen / gleich denen andern Zwiebeln gewartet werden.

Alle eure schöne gesprengte Tulipen müssen aufgezeichnet werden. Damit ihr sie in der Ordnung auf die Erde leget / müßt ihr / wann eure Berthe also eingerichtet sind / daß der Breite nach 5. Zwiebeln in einer Reihe oder neben einander zu stehen kommen / und also 5. Reihen nach der Länge machen / große platte oder flache Schubladen haben / die in fünff Reihen kleiner viereckichter Fächlein abgetheilt / und der Länge nach so weit voneinander unterschieden sind / als es vonnöthen ist. Hält euer Beth die Länge hinunter 50. Over-Reihen / eurer Schubladen aber halten dergleichen nur 10. so müssen fünff Schubladen seyn das Beth in seine Ordnung zu bringen. Indem ihr die Zwiebeln in die viereckigte Fächlein eurer Schubladen legt / damit sie in die verlangte Ordnung kommen / so müßt ihr dieselbige nach dem Unterschied und der Vermischung derer Farben auslesen und legen / welches / wann sie blühen / sehr lustig anzuschauen ist.

Das V. Capitel /

Wie man die Tulipanen / von der Zeit als sie in die Erde gekommen / bis zu ihrer Blüthe / tractiren / und ihnen abwarten soll.

Die Tulipanen sind stark / doch befinden sie sich um ein merck-

merkliches besser/wann man sie wohl wartet und in acht nißt:
 Wer schöne hat/der thut sehr wohl/wann er sie zu conserviren
 sucht. So lange die Reiffen wären/müssen sie gleich oben weg
 mit getödtetem oder ausgeldschtem Mist bedeckt werden/inson-
 derheit aber die gesprengte/ und die Zwiebeln/ welche/ damit sie
 der verfaulten Stelle ersetzen möchten/ in Scherbel gepflanzt
 worden.

Wann die Knöpfe im Früh-Jahre aus der Erde heraus
 kommen wollen/ so müßt ihr eure Tulipen/wann es nicht regnen
 solte/ starck begiessen/ erstlich/ weil der aus der Erde herfürbre-
 chende Knopff die Erde oben nicht trocken finden soll/ sonst wür-
 de er gleichfalls austrocknen und verdorren. So schlägt auch
 ferner dieses Begiessen die von denen Reiffen leicht und lucker
 gemachte Erde wieder nieder/ und bringt die Pflanze wieder
 in den rechten Stand: Über dieses befeuchtet es auch die Pflanz-
 ge in der Zeit/da sie an ihrer Blume beschäftiget ist/ und reicht
 ihr ein Mittel dar einen vollkommern und stärckern Knopff
 zu bekommen. Weil endlich auch der Anfang des Frühlings
 gemeiniglich der grossen Sonnen-Hize unterworffen ist/ die all-
 gemachten Dunst aus der feuchten Erde an sich ziehet/so ernehrt
 sie mit diesem Dunste den zarten Knopff/ da hingegen/ohne die-
 se Hülffe/ ihre Hize den Knopff vor der Zeit abfallen macht.

Euer Begiessen muß gleich in dem Abnehmen desmonds/
 oder bey gelinden Wetter geschehen/ der Verstand wird schon
 selbst hierin die Regel vorschreiben. Wo ihr würdet zur Un-
 zeit begiessen/ so möchten noch Reiffen einfallen/ die eure Tu-
 lipanen/ welche ihr/ wann sie schon Blätter gewonnen/ nicht
 mehr zudeckt/ beschwerlich wären.

Nachmals begiesset eure Blumen allezeit/ wann ihr meint
 daß sie es vonnöthen haben. Die Tulipen-Zwiebel wird eben
 wie eine andere Pflanze von dem Durst beunruhiget/ und eue-
 re Blumen wahren weit länger/wann die Zwiebel befeuchtet ist/
 als wann sie von der Hize gedrückt wird/ und Durst leiden
 muß.

Be-

Bevor ihr eure Tulipen das erstemal begießt / so nehmet zuvor die faule Zwiebeln aus/und setzt wieder frische an ihren Platz / und wann ihr die Löcher macht / diejenige / welche ihr zum Nachsetzen in Scherbel gepflanzet / darein zu bringen / so nehmt euch in acht / daß ihr die Wurzeln der nahe dabey stehenden Tulipen nicht entblößt / oder ihnen Schaden zufüget.

Das VI. Capitel/

Von denen nöthigen Anmerkungen / wie die Tulipen / wann sie blühen / aus zuzeichnen: Und von der Wahl derer / die zu dem Saamen / und denen Theatris oder Blumen-Bühnen tüchtig sind.

Wann die Blumen hervorkommen / und ihr habt neue Tulipen in euren Garten gesetzt / die euch entweder verehrt worden / oder aber die ihr von eurem eigenen Saamen gezeuget habt / so muß ihr diejenige Zwiebeln / deren Blumen die oben beschriebene Eigenschaften der Schönheit nicht haben / fleißig ausreißen.

Die einfache Frühe-Farben / die Früh-gesprengte und die Hazards parfaits, oder vollkommene Hazarden müssen / eine jede Gattung besonders / bezeichnet werden / und gehören in das vornehmste oder erste Beth; die Hazarden oder Hafarden / so nach denen vorhergehenden folgen / sind vor die andere Bethe; darauf folgen die ausgesetzte oder auserlesene Farben / wie auch die zum Saamen bestimmte Tulipen / deren jede Art ein besonderes Beth haben muß.

Dieses sind nun sechserley Gattungen Tulipen / welche man mit dreyerley Farbe wolle zeichnen kan. Hierzu hat man sein Verzeichniß in der Hand / und schreibt darauf: Die mit weißer Wolle gebundene Tulipen sind die Frühe einfärbichte; die mit schwarzer Wolle gebundene / sind die Frühe gesprengte; die

die mit rother Wolle gebundene / sind die vollkommene Hazarden : Weiter / die mit weiß- und schwarzer Wolle gebundene / sind die Hazarde vor das andere Beth; die mit weiß- und rother Wolle gebundene / sind die auserlesene Farben / und die mit roth- und schwarzer Wolle gebundene sind die Tulipen / davon man den Saamen zu sammeln gedencket.

Euren schönsten Tulipen müßt ihr Namen beylegen: Ihr könnt nach Belieben warten / bis eure Hazarden zwey Jahre nach einander sauber gesprengt gekommen / damit ihr sie nicht vergeblich benennet: Eure vornehmste Hazarden aber müssen aufgeschrieben oder abgezeichnet werden / damit man das folgende Jahr ihren Bestand / ihr Ab- und Zunehmen / mercken könne. In diesem Falle nun muß man / anstatt der Wolle / kleine Stücklein von Karten-Blättern unten an den Fuß binden / und auf ein iegliches derselbigen eine gewisse Zahl schreiben / die mit eurem Register oder Verzeichniß / darinnen ihr sie aufzeichnet / zu bereinkomme.

Also könnte man zum Exempel schreiben No. I. Bizarre oder wie sie gemeiniglich von denen Blumisten genennt wird / Bizarde, ist hell und dunkel-Rastanienbraun schattirt oder gewölckt / mit überaus schönen Gold-gelben grossen / und wohl auf das Blat hinaufgezogenen Flecken gesprengt; hat einen mittelmäßigen oder grossen Kelch / ist wohlgestalt / der Stengel hoch / oder von einer mittlern Höhe; die Grund-Farbe grün und Circel rund / oder sonst von einer Figur; die Püßlein oben auf den Faserlein sind dunkelblau / das mittlere Zapfflein Lichtgelb / und oben etwas braunlicht; ist eine Hazarde vom Jahre 1694. Mit andern Numeris oder Zahlen verfährt man gleicher Gestalt. Man muß nicht unterlassen von unterschiedlichen Farben angeordnete Bethe zu machen: Derowegen setz 5. Zwiebeln von einerley Gattung eurer Farben in eine jede Reihe; läßt aber die Breite derer Bethe ein mehrers zu / so kan man auch ihrer mehr in eine Reihe pflanzen; und alle besondere Umstände oder Particularitäten der Gattung in das habende Register einzeichnen; die

Man

Um

Umstände müssen sich aber jährlich auf 10. oder 12. Gattungen schicken und appliciren lassen / damit ihr euch nicht zu sehr auf einmal überhäufft / und wann eine oder zwey von denen Zwiebeln gesprengt werden / so sehet nach / ob die Bund-Farbe vollkommen sey / oder noch werden möchte / damit ihr alle Zwiebeln von dieser Gattung behaltet / nachmals wird es euch leicht fallen / sie wieder zu kennen / wann ihr eine Blume von denen 5. Zwiebeln / die nicht gesprengt gekommen sind / abbrechen / und gegen alle Farben eures Gartens halten werdet / findet ihr daß das Gesprengte broüillirt oder verwirrt ist / oder sich tieff in das Blat gesenckt und eingefressen hat / oder aber das Ansehen ist durch die Bund-Farbe verdorben worden / oder es findet sich ein anderer wesentlicher Fehler / so nehmt alle Zwiebeln / die ihr von dieser bösen Gattung habt / und schaffe sie aus eurem Garten hinweg. Laßt euch die Mühe und nöthige Zugehör / die ihr / indem sie ausgenommen werden / zu ordentlicher Legung ihrer Farben / und daß ihr sie in der selbigen erhaltet / anwenden müß / nicht abschrecken ; man leget in eine von Papier gemachte Deute 5. Zwiebeln einerley Gattung / und schreibt darauf : Erste Reihe der ordentlich-gesetzten Farben ; und also verfährt man auch mit denen andern. Wann ihr demnach diese Ordnung gegen euer Verzeichniß oder Register haltet / so kennt ihr alsdann eure Pflanzen ; habt ihr nicht 5. Zwiebeln von einerley Gattung / so zeichnet nur diejenige zur Zeit auf / die ihr habt / und vermehret sie durch die Neben-Brut : Die Zeit lehret alles.

Die Tulipanen / welche ihr zu dem Saamen aufbehalten wolt / auszuwählen / erfordert ein wenig Übung und guten Verstand : Die Unterweisung / so man davon geben kan / ist daß man von unterschiedlichen Gattungen derer wohlgestaltesten / derer so am besten schattirt oder gewölckt / derer welche dem Atlas am gleichesten kommen / und insonderheit derer Bifarren oder Bizarden / welche am meisten verwirrt in ihren Farben sind / auszeichne /

zeichne: Die Hellfarbichte sind eben so nöthig als die Dunkle/
und die Huilee ist eine gewölkete Bizarde, die nicht dunkel ist.

Nachdem ihr eure Tulipanen zu dem Saamen ausgezeich-
net habt/ so brecht denen andern allen oben die Köpffe ab/ damit sie
nicht ferner vergeblich fort arbeiten/ und viel Saamen bringen/
den man hernach hinweg werffen müste: Indessen läst sich die
Zwiebel ihre eigene Erhaltung angelegen seyn/ und wendet die
Nahrung/ welche sie diesen Saamen hätte mittheilen müssen/
zu ihrem selbsteigenen Nutzen an.

Wann dieses geschehen/ so läst man die Zwiebeln reiff wer-
den/ indem ihnen Erde zu fassen erlaubet/ biß sie genug haben:
und diese Zeitigung kan man mercken/ wann nemlich der Sten-
gel/ weil er keine Nahrung mehr von der Zwiebel bekömmet/ sei-
ne Krafft gleichsam innerlich zurücke hält/ und sie vertrocknen
läst.

Herr von Valnay hat eine sehr schöne Art von Theatris oder
Blumen-Bühnen erfunden/, auf welchen man zugleich und
ganz bequem eine ganze Menge gesprengte Tulipanen/ die nach
ihren unterschiedenen Farben vermischt/ und ordentlich eine ne-
ben die andere gefest sind/ kan vor Augen stellen; Also daß ihr in
den Schatten sitzen/ und in einem Augenblick euer Besichte mit
allem demjenigen/ was ein grosser Garten Seltenes herfür zu
bringen vermag/ ergößen könnt.

Mitten in einem Saal stellt er einen sehr grossen Tisch/
darauf macht er ein Theatrum oder Staffeley von 5. oder 6. Ab-
sätzen oder Staffeln/ deren jede 4. biß 5. Zolle breit/ und eben
so hoch von der andern erhaben ist: Diese Staffeley bedeckt er
mit einem grünen Teppichte/ sammler seine vollkommen-ge-
sprengte Tulipen/ und thut/ nachdem er sie ganz geöffnet/ eine
jede besonders in ein Glas/ daß einen engen Hals hat/ und mit
Wasser angefüllt ist: Nach diesem fest er die Gläser in der
Ordnung auf die Absätze oder Staffeln. Die Tulipen/ so er
hier zu nimmt/ sammler er/ wann sie schon eine zeitlang geblühet/
dann wo er solche zu früh abschneite/ blieben sie in dem Wasser
nicht

nicht offen / sondern würden sich unverzüglich wieder zu schließen.
Zu verhüten / daß sie nicht wieder zu gehen / stellet er sie / so
bald sie abgebrochen / in einen Topff mit Wasser / daß der
Stengel biß an die Blume darinnen stehe / und läßt sie einen
ganzen Tag darinnen. Auf diese Weise füllt oder trinckt sich
die Blume gang voll Wasser / hält sich leichter / und bleibt offen.
Diese Theatra oder Bühnen machen / wann sie mit der Hand
wohl gewartet / und die Blumen / so etwan aus der Ordnung
gekommen / wieder an ihre rechte Stelle gebracht werden / ein
außerordentlich lustiges Ansehen.

Von denen Aneimonen-Rößlein / wie auch / wann man
nichts nach dem Saamen fragt / von denen Nelcken und Auricu-
lis Urst oder Bären-Ohrlein kan man eben dergleichen Theatra
verfertigen / welche weit sauberer stehen würden / als die / dar-
auf man die Töpffe setz.

Das VII. Capitel

Von der Zeit / an welcher die Zwiebeln aus-
genom̄en werden müssen / von ihrer Ordnung und Erhal-
tung / von denen Saamen und ihrer Erhaltung:

Von der Zeit dieselbige zu saen / und wie
dieselbige zu bauen.

Von der Zeit
wann die
Zwiebeln
ausgenomme
werden.

Die Zeit / die Tulipanen aus der Erden zu nehmen / ist / wann
der Stiel des Blats dörre wird. Hier zuerwehlet euch schö-
ne Tage / damit eure Zwiebeln trucken verwahrt werden; laßt
sie so kurze Zeit in der Sonnen / wann ihr sie ausnehmt / als es
möglich ist / dann die Sonne tödtet sie / wann sie nur ein wenig
bloß von ihren Strahlen gestochen werden. Derowegen / wann
das Wetter allzuheiß ist / muß man es ausschieben / und ein ge-
mäßigers erwarten: Es wäre dann daß man lieber den Mor-
gen

den / muß man nicht ausnehmen / biß das Hüßlein / darinnen der Saame liegt / sich öffnet / und zeigt daß er trocken und reiff ist: Wann ihr ihngesamlet habt / so laßt ihn etliche Monate in seinen Hüßlein liegen / alsdann brecht sie gang auf / den Saamen alle heraus zu nehmen / und ihn zu reinigen.

Euren Tulipanen-Saamen solt ihr in dem Monat Septembri säen / es gilt gleich in welcher Zeit des Monats es sey: Bereitet ein Beth von Erde wohl zu / und schüttet oder werfft die Saamen so dünne darauf als ihr vermaget; Dann die Körnlein müssen zum wenigsten 2. Jahre in der Erde liegen / biß sie groß werden / ohne daß man sie heraus nehme. Euren Saamen deckt eines kleinen Fingers hoch mit eben der Erde wieder zu / darein er gesäet ist.

Diese gesäete Saamen-Körnlein gehen in dem folgenden Monat Martio auf / und so bald ihr Blat (welches nicht grösser / als das kleine Blätlein an dem Lauche scheinen wird) wird dürr seyn / so werfft eines guten Fingers hoch Erde auf das Beth / und laßt sie darunter liegen. Wann sie nun ihr zweytes Blat gezeigt haben / und ihr seht daß die Zwiebeln groß genug sind / und ihr sie ohne grosse Mühe und Sorge wegen ihrer Kleinigkeit aus der Erde nehmen und wieder versetzen könnt / so nehmt sie aus ihrem Pflanz-Bethe heraus / und setzet sie alsdann wieder Bethweise / damit sie alle Jahre / gleich denen andern wieder verpflanzet werden / solcher Gestalt bringen sie eher Blumen / als wann ihr sie stets in dem Pflanz-Bethe lieffet.

Ben heissem Wetter begießt euren Saamen fleißig / wann er es vonnöthen hat; Haltet ihn von dem Unkraut rein / und deckt ihn bey harten Reiffen oben zu.

Das

Das IX. Capitel/

Von dem Bau der Neben-Brut/ und wie sie
die Farbe ihrer Mutter-Pflanze beständig
erhalte.

Die Neben-Brut ist ein ganz anderes Mittel als der Saame/ dessen sich die Natur zu der Erhaltung und Vermehrung der Tulipanen bedient; sie ist aber von dem Saamen darinn unterschieden/ daß dieser nicht allezeit eine solche Tulipane hervor bringt/ die der Pflanze/ von welcher sie gezeugt worden/ ähnlich ist/ sondern oft/ so wohl der Farbe als der Gestalt nach/ von der selbigen unterschieden: Da im Gegentheile die Neben-Brut allezeit der Natur der Tulipen/ welche sie gezeuget/ ohne Veränderung nachahmt/ und keines wegs ändert. Wer demnach die Gattungen seiner Tulipanen/ deren er sich zu versichern sucht/ stets erhalten will/ muß dieselbige auf eine ganz künstliche Weise pflanzen. Dieser Weg ist der sicherste sie zu vermehren/ wieder Saame der sicherste Weg ist neue davon zu bekommen.

Von aller Neben-Brut/ die von denen Tulipen kömmt/ kan man/ nachdem sie groß ist/ ein oder zwey Bethe machen/ und sie etwas nahe an einander pflanzen/ so sind sie gleichsam die Pflanz-Schule oder Pflanz-Bethe / von welchen man alle Jahre eine grosse Menge tragender Tulipanen aufziehet; und weil die Neben-Wurzel weder die Stärke noch die Lebhaftigkeit derer Zwiebeln haben/ und sich so klein und schwache darunter befinden/ die / wann sie lange ausserhalb der Erde bleiben/ zu Grunde giengen/ so muß man sie gleich zu Ende des Augusti, oder wohl gar 14. Tage nachdem sie aus der Erde genommen worden/ wieder versetzen/ hierdurch werden sie sich nicht allein besser halten/ sondern auch eher tragen/ als wann man sie erst um die Zeit derer tragenden Tulipanen versetzen wolte/ als an welcher
Zeit.

Von dem
Bau der
Neben-
Brut.

Zeit man sie theils verwelckt / viele aber gar erstorben finden würde. Sie können zwen Jahre in der Erde gelassen werden / ohne daß man sie ausnehme. Die Bethe aber muß man wohl umschliessen / und sauber halten.

Es ist gewiß / daß die Nebenbrut eben die Natur / welche die Zwiebel gehabt so sie gezeuget / behalten werde / ohne daß sie sollte aus der Art schlagen.

Das IX. Capitel /

Daß es nöthig sey die Tulipanen alle Jahre auszunehmen.

Es ist eine unumgängliche Nothwendigkeit / daß man die Tulipanen alle Jahre ausnehmen / und dieses soll zu Ende des Julii, oder zu Anfange des Julii geschehen / wann sie schon Blumen gehabt / und ihre Stengel verdorren lassen / und dieses nicht nur um vielerley widriger Fälle willen / welche der Zwiebel / so wohl wegen der Fäulung / als in andere Wege / zu stossen könnten; sondern auch darum / weil natürlicher Weise viele Tulipen-Zwiebeln in der Erde unter sich sincken und verfaulen / daß also derjenige welcher sie unterschiedliche Jahre / ohne dieselbige auszuheben / stehen lassen wolte / ohne Zweifel viel verlieren würde / und weil sich die Zwiebel auch weit besser dabey befindet / so ist es eine nothwendige Sache. Hierzu kömmt noch / daß alle Pflanzgen / insonderheit aber die Tulipanen / durch die Nachlässigkeit derer so sie bauen / verderben oder aus der Art schlagen / dieweil es gewiß ist / daß / wann diese Blume nicht alle Jahre / mit grosser Sorgfalt / und in der rechten Jahrs-Zeit versetzt wird / ihre Vollkommenheiten abnehmen / und die Blume viel von ihrem Glanz und Schönheit verliere / da hingegen / wann sie alle Jahre wieder frisch versetzt wird / und eine neugebaute / und drey oder 4. mal frisch ver-

ändere

änderte und ungearbeitete Erde findet/ es zu Vermehrung ihrer Schönheit ein grosses beyträgt.

Das X. Capitel/

Von denen Kranckheiten derer Tulipanen/
und dem Mittel ihnen wieder zu
helffen.

Zerweil wir von denen Tulipanen / die von dem Saamen Bon denen gezeuget werden/ den Anfang machen / so ist zu wissen/ daß/ Kranckheitē wann die Zwiebeln noch klein und schwach sind / sie die Krafft derer Tuli- und das Vermögen/ nicht haben denen Zufällen / die ihnen so panen. wohl von der Schärffe der Kälte/ als auch von der übermäßigen Hitze zustoßen können/ zu widerstehen/ wie dann ohne Zweifel viel durch die Alteration oder Veränderung/ welche sie ihnen verursachen/ davon umkommen. Weil man demnach diesem Fehler abhelffen muß/ so soll man sich angelegen seyn lassen/ sie den Winter durch mit Brettern oder Matten zu verwahren/ damit sie vor gar starcken Reiffen / Schnee / Glatt-oder Spiegel-Eiß/ so auf die Regen zu folgen pflegt/ ja vor der Winter-Sonne selbst sicher seyen/ weil ihnen diese letzte / so wohl als die stärckste Reiffen/ tödtlich ist.

Mit der kleinen Neben-Brut muß man eben auf solche Weise verfahren: Dann wann man deren ein oder zwen Bethe voll hat/ die zur Pflanz-Schule dienen / sollen sie mit gleicher Sorgfalt bedeckt werden/ damit ihnen dergleichen Zufälle nicht begegnen möchten.

Man beobachtet/ daß sie zu Anfange des Winters eine ansteckende Kranckheit befallē / und dieses geschieht folgender Gestalt: Wann die Blätter der Zwiebel aus der Erde herfür stossen / so laufft kalt Wasser oder Regen darzwischen hinunter/ dringt zwischen denen Häutlein durch / und kömmt bis an das

N n

Her-

Herze/ davon die Blätter verfaulen / und dieses kan man an einer bleich-röthlichten Farbe / die sich an denen Spizlein derer Blätter zeigt / wahrnehmen / dergestalt / daß / wann man an denselbigen zieht/ sie ihre Zwiebel zurücke lassen / und die Fäulung/ welche bis auf das Herze hinein gehet / vor Augen legen ; und diese Kranckheit ist so böß/ daß sie alle andere ansteckt. Diesem durch ein Mittel vor zu biegen / so ist vonnöthen / daß man die Zwiebel mit einem Heber / wie man bey denen Melonen braucht / ausnehme / damit / wann sie zu sammt ihrer Erde herausgehoben wird / diese Pest nicht weiter um sich freffe / und das übrige auch anstecke : oder, aber man kan rings um die Zwiebel einen kleinen Graben führen / der einen halben Schuh breit / und 10. oder 12 Zolle tief sey / daß die angesteckte oder verdorbene die gesunde nicht auch verderbe.

Das Ubel / welches die allzu harte Kälte / oder die übermäßige Hitze denen Tulipen zugezogen / kömmt auch / in der als Zeit als sie aus der Erden genommen werden / zum Vorschein ; dann man findet alsdann kleine Neben-Zwiebeln / die ganz nackend und ohne Haut sind / welches eine Anzeigung ihrer Alteration und Schwachheit ist / davon sie abgelöst oder abgetrennet werden / und unkommen.

Diesem Ubel abzuhelfen / muß man die Neben-Brut oder Neben-Zwiebeln / so bald sie ausgehoben worden / oder auch die Mutter-Zwiebeln selbst / wann man ihrer findet / nehmen / und unverzüglich in den Sand / oder an einem andern schattichten Ort / in die Erde legen / daß sie durch eine angenehme Kühle erhalten werden : Wäre die Hitze allzu groß / und so starck / daß sie allzu sehr eintrockneten / muß man dieselbige ganz leicht oder nur wenig begießen / und ferner mit Verstand und Vorsichtigkeit auf besagte Weise / bis in den Monat Septembris, verfahren / da sie alsdann anders wohin versetzt werden.

Daß sich die Haut von denen Tulipanen ablöst / kömmt daher / weil man sie nicht tief genug in die Erde setz ; und weil sie nicht allezeit genungsame Krafft haben von sich selber tieffer
in

in den Boden zukommen / so geschieht es / daß sie starck in die Dicke wachsen / und ihre Haut / die sehr zart ist / entzwey sprengen // daher kömmt dann der Kancker oder Krebs / an welchem sich nachmals eine Fäulung / wie ein faules Fleisch ansetzt / davon sie endlich sterben müssen: Allein sobald man merckt / daß sich dieser Krebs angesetzt hat / muß biß auf das lebendige hinein geschnitten werden / und wann nur das Unterste an der Zwiebel ganz bleibt / und man sie wieder in die Erde setzt / so kan sie sich erhalten und wieder aufkommen.

Wo man die Tulipanen in dem Februario und Martio nicht zugedeckt ließe; so könten ihr noch unterschiedliche Zufälle von denen starcken Hageln zu stossen / und ein Ubel / welches von denen Franzosen Tache de Mars, oder der Merg-Fleck genennt wird / verursachen: Es ist aber dieser Merg-Fleck eine Fäulung / die ihre erste Blätter gleich unten an der Erden angreiffet / und von darauf gefallenen Hagel und Kälte herkömmt; wann man dieses gewahr wird / muß man die Fäulung alsbald geschicklich hinweg nehmen / und zu dem Ende die Erde unten um den Stengel hinweg räumen / und so tieff ausgraben / als man es vor nöthig achtet / damit man den Krebs welchen dieses Ubel verursachen dörfte / biß an das lebendige könne abschneiden / und eben hinweg nehmen: dann wo man den Krebs eine zeitlang still und ruhig ließe / so würde er biß an das Herz der Zwiebel hinein fressen und dieselbige tödten.

Das vornehmste Merg-Zeichen / daran man die Gesundheit derer Tulipanen erkennen kan / ist wann man bey ihrem Aufheben die Zwiebeln hart / und ihre Haut von einer röthlichen und auf Kastanien-braun ziehenden Farbe findet; dann eine solche Farbe müssen die Zwiebeln derer gesunden Tulipanen haben / wo sie aber weich / und ihre Farbe bleich-weiß oder schwärzlich wäre / so hat sie gewißlich eine Alteration oder einen Anstoß bekommen.

Die berühmteste Blumen-Liebhaber haben ein Mittel gesunden / ihre blässerte Tulipen / und verwundete Zwiebeln zu er-

halten. Unmittelbar nachdem sie dieselbige aus der Erde genommen legen sie solche ordentlich neben einander in den Schatten / als ob sie sie wieder versetzen wollten / und lassen nicht mehr Raum darzwischen / als einen quer Finger breit ; auf solche Art bekommen sie ihre Krafft und vorige Vollkommenheit wieder.

Damit ihnen aber einige Thiere / als die Feld-Maus oder der Hamster / die Schnecke &c. nicht schaden / so haben sie zu dem Ende einen viereckichten Umfang oder Rame von Holz gemacht / die so groß als der Platz / auf welchem die francke Zwiebeln liegen / und ohngefahr 4. Zolle hoch ist / darüber wird ein von Eisen-Drath geflochtenes Gitter mit engen Löchern gezogen / und darauf gestürzt / damit / wann sie in diesem Dinge eingeschlossen liegen / die Thüre nicht darüber hinlauffen / und ihnen Schaden zufügen können.

Das XI. Capitel /

Register unterschiedlicher Zulipen-Namen /
nebst der Vielheit und dem Unterschied ihrer Farben.

A.

Agate d' Alt, ist roth / Purpur-farbicht / bleich oder verwelckter Rosen-Farbe und weiß.

Agate Amirale, ist Flachs-grau / das ist / hell-Vioelfarbicht / hell-Feuer-roth und weiß.

Agate Armand, ist von einer unreinen hellen Viol-Farbe / Tauben-farbicht und weiß.

Agate d' Arquelaine, ist dunkel- und hell-taubenfarbicht / und weiß.

Agate Royale, hat nur drey Farben / die aber vollkommen wohl von einander unterschieden und abgetheilt sind: Sie hat

hat eine helle Purpur-Farbe und roth / die sich in bunte Flecken auf sehr weiß ausdehnen. Es ist eine derer schönen Tulipanen ieziger Zeit.

Agate Brosset, ist sehr dunkel-roth / hell-Taubenfarbicht / und gleich wann sie zu blühen anfängt / weiß.

Agate Brillet, ist Tauben-farbicht und weiß / und eine frühe Tulipane.

Agate Brabanfonne, ist dunkel-roth / hell-Tauben-farbicht / und dunkel-weiß.

Agate Brune, ist roth auf braun / und hell-Tauben-farbicht.

Agate Chapelle, ist von rother Tauben-Farbe und weiß.

Agate Colte, ist satt Viol-blau / hell-roth und Atlas-weiß.

Agate de Cointe, ist dunkler tauben-Farbe / hell-Tauben-farbicht und dunkel-weiß.

Agate Chon, ist Tauben-farbicht / dunkel-grau / und von dunkler Citronen-Farbe.

Agate Castelain, ist Tauben-farbicht / bleich-roth und weiß.

Agate Dentelée, hat eine Tauben-Farbe / die satt-roth und weiß bezeichnet ist.

Agate duDru, ist Rosenfarbicht / mit Leib-Farbe untermenget / Tauben-farbicht / Citronen-farbicht und dunkel-weiß.

Agate Datte, ist Lavendel-grau / und Purpur-farbicht auf Carmesin ziehend.

Agate d' Epine, ist Milch-weiß / mit hell Carmesin-rothen Flecken gesprengt.

Agate Ferrans, ist dunkel-Purpur-farbicht / Vice-Roy-farbicht / und ein wenig weiß.

Agate Frioul, ist von einer etwas schwarzen Viol-Farbe / dunkel-grau und unansehnlich Citronen-farbicht.

Agate Guerin, ist bleich-gelb und weiß.

Agate Gobolet, ist Carmesin-roth / Tauben-farbicht / weiß und gelb.

Agate Goblin, ist mit fünf Farben gezieret / nemlich mit

Reib-Farbe / roth gelb und Lack oder Purpur-roth / und einer
satten Genssen-Farbe.

Agate Gorle, ist Rinds oder Ochsen-Bluth-farbicht und weiß.

Agate Govion, ist dunkel-roth / Tauben und Citronen-
farbicht.

Agate la Deserte, ist Tauben-farbicht und einwenig weiß/
und eine frühe Tulipane.

Agate liante, ist Amaranthen-farbicht und gleich Anfangs
weiß.

Agate Lionnoise, ist Ziegel-roth / Tauben-farbicht und
weiß / aber alles verwirrt und unordentlich.

Agate Lorney, ist Tauben-farbicht und weiß / doch nicht in
der ersten Blütze.

Agate Minime, hat vier deutliche und kantzbare Farben/
als Licht-Purpur / gelb / Amaranth und roth.

Agate Monsieur de Chartres, ist von einer dunkelen Tau-
ben-Farbe / Lavendel grau und weiß.

Agate Magnin, ist von einer dunkelen Tauben-Farbe / mit
heller Tauben-Farbe und weiß untermengt.

Agate de Marc, ist Asch-grau / und hat wenig weiße Far-
be.

Agate Mole, ist von einer dunkelen Tauben-Farbe / hell-
Tauben-farbicht und weiß.

Agate Morin, ist Purpurfarbicht / und unreingrau auf
sehr viel weiß.

Agate Morad, ist dunkel-Tauben-farbicht / Lavendel-grau
und weiß.

Agate Ochée, ist dunkel-grau / roth und Genssen-far-
bicht.

Agate la Piemande, ist Licht Vioibraun / tauben-farbicht/
roth und weiß.

Agate Proserpine, ist schwarz-grau / gelb / und von einer
dunkelen Citronen-Farbe.

Agate Patin, ist Rosen-farbicht / Tauben-farbicht und
weiß: aber nicht in den Eintritt in die Blütze.

Agate

Agate Picot, ist von einer dunkeln / und dann von einer hellen Tauben-Farbe / und dunkel-weiß.

Agate de Quibly, ist von einer lichten Viol-Farbe / dunkel Tauben-farbicht / hell Tauben-farbicht und gleich Anfangs weiß.

Agate Rouffy, ist braun-roth / Tauben-farbicht und gleich Anfangs weiß.

Agate Riviere, ist schwarz-roth / dunkel Tauben-farbicht / und hat ein wenig dunkel weiß.

Agate Robin, ist Purpur-farbicht / roth und weiß; sind ob sie gleich die Farben der Agate Royale hat / so ist sie doch nichts desto weniger sehr weit davon unterschieden / indem die Agate Royale mehr weiße Farbe hat / auch die bunte Flecken einander nicht gleich sehen.

Agate Romaine, ist Tauben-farbicht / und hat ein wenig weiß.

Agate Saint Marc, ist Licht-Violblau / Leib-farbicht und weiß.

Agate Sans pareille, ist Carmesin-roth / Tauben-farbicht und gleich Anfangs weiß.

Agate Saunier, Licht Violblau / Tauben-farbicht und gleich Anfangs weiß.

Agate Sauvage, ist Viol-braun / von einer dunkelen Purpur-Farbe und weiß.

Agate du Vasseur, ist grau auf Violblau ziehend / etwas weiß / und ein wenig Leib-farbicht.

Adimon, ist Amaranth / mit ein wenig roth und Milch-weiß.

Albertine, hat kleine Purpur-farbichte Striemen / dünne gesprengt / mit Licht-Viol-blau und weiß.

Alidore, ist Feuer-farbicht / dunkel Violblau / auf einer weißlichten Genssen-Farbe.

Alquite, ist gelb und roth gesprengt.

Amarantine, ist Purpur-farbicht auf weiß gesprengt.

Amarante, ist in der Haupt-farbe weiß / und Amaranth-farbicht gesprengt.

Ama-

Amarillis ist bleicher oder verwelckter Rosen-Farbe / dunkel Purpurfarbicht und weiß.

Ambrise, ist Tauben-farbicht / roth und weiß.

Amiable, ist Milch-weiß / und von braunrother Sammet-Farbe.

Amiral d' Angletere, ist braun-roth / hell-Tauben-farbicht und weiß.

Amiral Castelin, ist Tauben-farbicht / bleich-roth und weiß.

Amiral Chrétien, ist von einer bleichen Tauben-Farbe / mit dunkler Tauben-Farbe vermengt / und gleich bey dem Anfange ihrer Blüthe weiß. Sie ist eine frühe Tulipane.

Amiral de Boissiere, ist braun-roth / Tauben-farbicht gleich Anfangs und weiß.

Amiral de Delf, ist von rother Rosen-Farbe und weiß.

Amiral Fruy, ist Lavendel-grau / schwarz-grau und weiß.

Amiral de France, ist von einer dunkeln Purpur-Farbe / hell-Tauben-farbicht und weiß: Doch nicht gleich Anfangs.

Amiral Fournier, ist dunkel-grau / roth / und weiß-gelb

Amiral de Heverte, ist dunkel Purpur-farbicht / hell Viol-blau / und gleich zu Anfang weiß. Es ist eine frühe Tulipan.

Amiral de Hollande, ist roth und weiß.

Amiral de Mars, ist bluth-roth und weiß.

Amiral Poncet, ist Licht Viol-braun / Tauben-farbicht und gleich in der ersten Blüthe weiß.

Amiral Triverman, ist Rosen-farbicht / Tauben-Farb und weiß: Doch nicht gleich Anfangs.

Amiral Vallier, ist Pommerangen-farbicht / Rosen / Citronen-farbicht und unrein weiß.

Amiral Villiers, ist Purpur / Tauben-farbicht / und gleich Anfangs weiß.

Amiral de Vènes, ist dunkel-roth / Rosen-farbicht und von einer weißlichten Genssen-Farbe.

An-

- Angloise, ist schön Tauben-farbigt / roth und weiß.
 Argentier, ist Purpur-Tauben-farbigt und weiß / und ei-
 ne Frühe Tulipan.
 Argus, ist Feuer-farbigt / roth und Milch-weiß.
 Augustele Grand, ist schimmernder Rosen-Farbe und
 weiß; doch nicht Anfangs.
 Auguste, ist Tauben-farbigt / weiß und roth.

B.

- Baloise, hat drey Farben / roth / Tauben-Farbe und weiß.
 Barre, zieht auf roth / helle Tauben-Farbe und weiß.
 Beau Courroy, ist von einer dunkeln Purpur-Farbe / hell-
 Viol-blau und dunkel-weiß.
 Beaupré, ist roth und weiß.
 Belin ordinaire, ist roth / Tauben-farbigt und weiß.
 Bellin Trelon, ist Violbraun / ein wenig roth und weiß.
 Bellissime, ist Pfersich-farbigt / Violbraun / und gleich An-
 fangs weiß.
 Belled' Anvers, ist Violbraun / Purpur-farbigt und weiß.
 Belle Helene, ist dunkel-roth / oder Ochsen-Blut-Farbe /
 und in der ersten Blüthe weiß.
 Belle Morine, ist Carmesin-roth / und gleich Anfangs sehr weiß.
 Belle la Barre, hat der Brabanlonne ihre Farben / nemlich
 Purpur / roth und weiß; aber an denen Bund-Flecken sind sich
 eine Ungleichheit.
 Belle Perlée, ist hoch Leib-farbigt und sehr weiß.
 Bellincourt, ist Feuerfarbigt und Milch-weiß
 Bizarre du Cadet, ist bleich gelb / schwarz-roth / und Rauch-
 gelb.
 Bolhuert, ist Leibfarbigt und weiß.
 Boulonnoise, ist bleich-roth und weiß.
 Bourbourg, ist Lavendel-grau / von dunkeler Tauben-Far-
 be / lichter Tauben-Farbe / und weiß.
 Bourgeoise, ist von einer lebhaftigen Rothen Farbe / auf
 Pommerangen-Farbe ziehend / und weiß.
 Bosüel, ist Blut-roth und gelb.

Brabanfonne, ist Milch=weiß/Purpur=farbig und ein wenig roth.

Brandebourg, ist bleich-roth/ auf Tauben-Farbe ziehend/ und dunkel=weiß.

Brantinot ist Macarat=farbige und weiß.

Brantion Morin, ist roth / Tauben=farbig und weiß. Sie blühet im Frühling.

Bruxelles, ist dunkel-roth / hell Tauben=farbig und weiß.

Sonst hat man auch noch folgende/ als: Beauté de Chartres, Belle Mignonne, Belle Cailite, Belle Tragene, Belle Marinie-re, Blanche printaniere, Bordée und Rebordée, Brantion de Boh. Brantion de L'Aube-épine.

C.

Cadette, ist Purpurfarbig / und hat viel Weisses.

César, ist satt Purpurfarbig / und hat viel weisses / und zwar gleich in dem Anfang der Blüthe.

Caillarde, ist Tauben=farbig / Gemen=und Leib=farbig / und Gold=gelb.

Caliste, ist Purpurfarbig und weiß.

Camufette, ist Leibfarbig auf roth ziehend / und Milchweiß.

Canelée, ist grau, Leibfarbig und gelb.

Canette ist schön Violbraun und weiß.

Catine, ist Lavendel-grau / Leib=farbig und weiß.

Carlée, ist röthlich-grau und Gemen=farbig.

Carmelie, ist Stroh gelb / und sehr hoch oder schimmerend Leib=farbig.

Cartie, ist eben die Carlée.

Cadenuille, hat einen Namen der mit ihrer Schönheit wohl übereinkömmt / die weil sie keiner andern in der Gestalt der Blume weicht oder nachgiebt / es betreffe nun die angenehme Ordnung / oder die verschiedene Gattungen der Farben: Sie hat aber eine Purpur-Farbe die auf Violbraun ziehet / wenig roth / und viel weiß hat.

Celeste, ist Lavendel-grau / ein wenig roth und Milch=weiß.

Ge-

Cermoise, ist Leib-farbicht auf Tauben-Farbe ziehend / und Milch-weiß.

Chanceliere, ist Violblau und weiß.

Chamois, ist um den Rand mit Scharlach-Farbe eingefast.

Chartreuse, ist Licht-Violblau / ein wenig Purpur-farbicht / und gleich bey dem Eintritt in die Blüthe Milch-weiß.

Chameau, ist roth / Licht-Violblau und weiß.

Chinoise, ist graulichter Tauben-Farbe / roth und Gemisen-farbicht.

Citadelle, ist Purpur-farbicht / Licht-Viol-blau und weiß.

Colombin & blanc à grand bord pritaniere, die frühe oder Tauben-farbichte und weiße mit dem grossen Rande.

Colombin & blanc à grand bord tardive, die späthe Tauben-farbichte und weiße mit dem grossen Rande.

Columelle, ist Rosen-Farbicht / roth und weiß.

Concubine, ist Tauben-farbicht und weiß.

Couronne ardente, ist weiß und mitten zwischen ihren Farben schwarzlicht und eine frühe Tulipan.

Corinthie, ist Gold-gelb / weiß und roth.

Cupidon / ist Violblau / hell Purpur-farbicht und weiß.

Curé printaniere, ist sehr Violblau und weiß.

Curé tardive, ist gleichfalls sehr bleich Violblau und weiß.

Unter diesen Buchstaben C. gehören auch noch Confidente, Couronne Royale und Cardinale.

D.

Dalepon, ist Ziegel-roth / mit einer schwarzen Grund-Farbe.

DeLaunoy, ist Purpur-farbicht / Licht-Violblau und weiß.

Dentelée, ist bleichroth / und unrein weiß.

Devilée, ist weiß und roth.

Diligente, ist roth / tauben-farbicht / und Milch-weiß / auch eine Frühlings-Tulipane.

Doblan, ist Feuer-roth / und weiß / auch eine Frühlings-Tulipane.

Dom Chateâu, Viol-braun / Carmesin/Purpur-farbicht / und weiß.

Dolincourt, ist Purpur-farbicht und weiß.

Dorade, ist roth / und von einer weißlichten Gemen-Farbe.

Doramie, ist Purpur / Tauben-Hals-farbicht / und weiß-gelb.

Dorilée, ist Violblau und Milch-weiß.

Dorimene, ist Purpur-farbicht / Violblau und weiß.

Dorinde, ist Tauben-farbicht / roth und weiß-gelb.

Doris, ist Milch-weiß / mit einer sehr lebhaftigen rothen Farbe / das Weiße kömmt denen breiten Flecken / die sich wohl auf die Blätter hinauf ziehen / bey.

Drap d'or d'argent, panache, ist eine frühe Tulipane / die den Namen von ihren Farben hat / weil sie nemlich einem von Gold und Silber gewürckten Stücke ähnlich sieht.

Drap d'argent de Valenciennes; Drap d'argent du Berger, haben gleichfalls diesen Namen / weil sie wie ein silberer Zeug aussehen.

Druide, ist dunkel-roth / von dunkeler Tauben-Farbe / und weiß.

Ducale, ist schön und weiß.

Du Chêne, ist Purpur-farbicht / roth und weiß.

Dulchinée / ist Milch-weiß / und Lack oder Purpur-farbicht.

Du Lême, ist Purpur-farbicht sehr rein weiß und roth.

Du Pont, ist Tauben-farbicht / satt-roth und weiß-gelb.

Hieber gehören auch noch / Du pouffin, Duc à Grand bord printaniere, Duc a grand bord tardive, Duc à petit bord tardive, Dom Frederic, Dom Jérôme, Dom François, Dom Pedre, De Clermont, de Malines Drôleffe.

E. Eli-

E.

Elisée, ist Purpur-farbicht / Viol-blau / und gleich Anfangs weiß.

Erimante, ist roth / bleich-gelb und gelb.

Eristie, ist Purpur-farbicht und weiß.

Esperance, ist dunkel-grau / roth und gelb.

Estampe, ist Tauben-farbicht / weiß und gelb.

Eroilée, hat fast eben die Farben wie die Dorilée, die schön Violblau und weiß sind.

Eufraque, ist roth und Atlas-weiß.

Eugene, ist braun-roth und weiß.

Euriltée, ist Tauben-farbicht mit weiß vermischt / und rein gesprengt.

Eulébe, ist Tauben-farbicht / roth / und Genssen-farbicht.

F.

Faufine, ist von einer röthlichten Tauben-Farbe / Atlas weiß auf einem blauen-Boden / und ist sehr wohl gesprengt.

Felicité, ist bleich-roth und gelb / um den Rand mit einem rothen Faden eingefast.

Fenix, ist schön dunkel oder braun-roth auf Atlas-weiß gesprengt.

Feuille d'Esdine, ist schön Macarat-und dunkel-roth.

Filandre, ist von einer schönen Purpur-Farbe / sehr rein und zart auf weiß gesprengt.

Flamboyande, ist Tauben-farbicht und weiß

Flamboyante blanche, ist schön dunkel-roth auf weiß, gesprengt.

Flamboyante Colombine, ist von einer schönen Tauben-Farbe und weiß.

Flamboyante Maximis, ist schwarz-grau / bleich-gelb / und Citronen-farbicht / alles aber steht verwirrt und unordentlich.

Flamboyante du Sautier, ist roth / und sehr Licht-gelb.

Flant-

- Flamboyante de Tuder, ist roth und ordinar-gelb.
 Flamboyante de Tunis, ist roth und unansehnlich gelb / auf
 Citronen-Farbe ziehend.
 Fleurdelisee, ist Rosen-farbicht / auf Tauben-Farbe ziehend/
 und weiß.
 Fleuricourt, hat schöne Purpur-Farbe Bund-Flecken auf
 sauber Milch-weiß.
 Fleurimont, ist hoch-Purpur-farbicht und weiß.
 Fleurifette, ist grau / Leib-und-Gemsen-farbicht.
 Florentine, ist von einer lichten Tauben-Farbe und sehr
 weiß.
 Forte à connoître, ist roth und weiß.
 Frangée, ist von einer weißlichten Tauben-Farbe / und
 braunroth.
 Frère André, ist dunkel-roth mit weiß untermengt / und
 eine frühe Tulipane.
 Frère Claude, ist Rosen-Farbicht / roth und blau / aber al-
 les unordentlich.
 Frère Jean, ist von einer lichten Purpur-Farbe und weiß.
 Frigienne, ist schön Scharlach-roth auf Milch-weiß ge-
 sprengt.
 Fronteval, ist roth / Rosen-farbicht und weiß.

G.

- Galatée, ist weiß-gelb auf Gold-gelb gesprengt.
 Géande, ist Tauben-farbicht / roth und weiß / und hat we-
 nig Fehler.
 Géant, ist schwarzlicht auf Tauben-Farbe ziehend /
 und dunkel-weiß.
 General Gouda, ist von einer sehr glänzenden Leibfarbe und
 weiß.
 General Picot, ist Milch-weiß / und schön Purpur-farbicht ge-
 sprengt.
 Genevoise, ist von dunkler und heller Tauben-Farbe / und
 weiß.

Geno-

Genoise, ist von einer röthlichen grauen Farbe und gelb.

Gentile, ist von einer changirenden Tauben-Farbe / oder die nachdem das Licht darauf fällt / ändert / und Gensensfarbicht.

Gentilly, ist roth / feuerfarbicht und weiß.

Glorieuse, ist eine schöne Tulipan / hat eine Isabel-Farbe / die inwendig auf gelb ziehet / und ein röthliche Gold-Farbe.

Grand Brabanfonne, ist Carmesin roth / Tauben-farbicht und weiß / doch nicht gleich anfangs.

Grand Conrad, ist roth / welches auf Tauben-Farbe ziehet / und Citronen-farbicht.

Grand Etendard, ist braun / Rosen-farbicht und weiß-gelb.

Grinsee, ist Leib-farbicht und weiß / und eine frühe Tulipan.

Grise Orientale, oder Agate Orientale, ist von einer schönen Violblauen und dunkelen Purpur-Farbe

Grise Orientale seconde, ist Violblau / dunkel-Purpur-farbicht und weiß.

H

Hazard Dru, ist hoch Leibfarbicht / Rosen-farbicht / Macarat / tauben-farbicht / und gleich Anfangs weiß.

Hazard Rubin, ist roth / Carmesin-farbicht und weiß.

Hazard Robin second, ist Tauben-farbicht / Licht Viol-blau und weiß.

Helene hat fast eben die Farben wie die Géande, nemlich roth / Tauben-Farbe und weiß.

Heliodore, ist von vier sehr unterschiedlichen Farben / als Pommerangen farbicht / gelb / Violblau und roth.

Hercan, ist dunkel-roth und Gensens-farbicht gesprengt / die aber in 2. oder 3. Tagen weiß wird.

Herculée, ist blut-roth und Milch-weiß gesprengt.

Iacobée, ist roth / braun und von einer weißlichten Gemsen-Farbe.

Iaspe Angloise, ist dunkel-grau / roth und weiß-gelb.

Iaspin Harlan, ist sehr dunkel-grau / mit rothen Flecken als Thränen gesprengt.

Iaspe Marceau, ist Lavendel-grau / Tauben-farbig und weiß.

Iaspe premiere, ist bleich-roth und Gemsen-farbig.

Iaspe Ravascot, ist bleich-roth / Licht-Viol-blau und weiß.

Iaspe Saint Jean, ist Tauben-farbig / grau und weiß.

Iaspe Truder, ist dunkel-grau bleich-roth und weiß-gelb.

Jean le Fèvre, ist roth und gelb.

Jean Gueret, ist schön Violbraun und weiß.

Ignace, ist bleich-roth auf Gemsen-Farbe / und sehr rein und klar gesprengt.

Imperiale, ist dunkel-purpur-farbig / ein wenig roth und Milch-weiß.

Infante, ist Isabell-farbig und mit weissen Striemen bezeichnet.

Iolicourt, ist Ziegel-roth und gelb.

Iosephe, ist von einer röthlichten Isabell-Farbe / gelb und ein wenig roth gesprengt.

Iris, ist dunkel-grau / roth und gelb.

Iuliane, ist Tauben-farbig / weiß und grau.

Iustine, ist von einer zweyfachen rothen Farbe / auf Atlas-weiß gesprengt.

L.

Lactance, ist Feuer-farbig / weiß und roth.

La Blin, ist schön Viol-blau / durch ein wenig roth von einer herfürstehenden weissen Farbe abgefondert.

La Duchesse, hat der Brabanfonne ihre Farben nur daß sie

ſie ſich anderſt zuſammen ſchicken/ und iſt dieſelbige weiß/ purpur-farbicht und roth.

L'Amie oder Agate Perruchot, iſt Licht-Viol-blau und weiß/ mit gleicher Bund-Farbe.

Lapponie, iſt Tauben-farbicht / weiß und roth.

Larmoye, iſt licht Violblau/ mit weißen Flecken als Thränen beſprengt.

Léandre, iſt Tauben-farbicht / roth und Gemenſen-farbicht.

Lindot, iſt braun-roth und weiß.

Lionne, iſt Leib-farbicht / roth und weiß.

Liſa, iſt roth/ Pomerangen-farbicht und gelb / mit gleichen Bund-Flecken/

Livie oder Livia, iſt ſehr ſchön Viol-blau auf weiß geſprengt.

L'Oeuf de Pâques, iſt dunkel-roth / und im Anfang weiß.

Lucque, iſt licht-Viol-blau auf ſchön weiß geſprengt.

Lyante, iſt Amaranthen-farbicht / ſo auf Viol-braun ziehet/ und weiß.

Lyppy, iſt ſchwarz-roth/ und dunkel-gelb.

M.

Marbrée de Bôtre, iſt von einer unbeſtändigen licht Viol-blauen Farbe / und ſchön roth / deren Schein von einer hohen und ſehr glänzenden Leib-Farbe erhôhet wird.

Marbrée Grenier, iſt roth / Tauben-farbicht und weiß.

Marbrée Saint Germain, iſt bleich-grau / Leib-farbicht und roth.

Maniffiere, hat eine beſtändige rothe / eintwenig ſatt-rothe / und eine ſehr weiſſe und ſaubere Farbe.

Marquiſe, iſt roth / bleich-roth / oder verwelckter Roſen-Farbe / und weiß-gelb.

Mayence, iſt bey dem Eintritt in die Blüthe Leib- und Gemenſen-farbicht / nachmals läßt ſie auch Tauben-Farbe und roth an ſich ſehen.

Pp

Me-

Meridionelle, ist Purpur-farbicht / Viol-blau / und weiß / nicht aber gleich in dem Anfang der Blüthe / und ist eine frühe Tulipan.

Melidor, ist Leib-farbicht auf weiß gesprengt.

Melinde, ihre Farben sind schön Purpur / sehr licht / oder lebhaftig roth und sauber Milch-weiß.

Melissée, ist Rosen / Leib-farbicht und weiß.

Mercure, ist roth / Leib- und Gemsen-farbicht.

Merveille d' Amsterdam, ist von einer starcken und lebhaftigen Viol-blauen Farbe und weiß.

Merveille de Camp, ist Tauben-farbicht / schwarzlicht / und weiß. Es ist eine frühe Blume.

Merveille de Harlem, ist von einer dunkeln und hellen Tauben-Farbe.

Meistre de Camp, ist Tauben-farbicht / schwarzlicht und weiß / auch eine frühe Tulipe.

Morillon d' Anapes, ist von einer weißlichten Gemsen-Farbe / darauf eine wohlvermengte Leib-Farbe zu sehen.

Morillon d' Aquin, ist von einer dunkel-braunen Farbe / und weiß.

Morillon Brun, ist schön braun-roth und weiß.

Morillon Brun Robin, ist schwarz-roth und weiß.

Morillon des Champs, ist Granat-Äpfel-Farb und weiß.

Morillon Chirat, ist Leib-farbicht auf Rosen-Farbe ziehend / und weiß.

Morillon Cloutier, ist schön Macarat und hoch Leib-farbicht auf weiß gesprengt.

Morillon Dru, ist Granatapfel-farbicht / gelb / Citronen-farbicht und weiß.

Morillon Dry, ist Leib-farbicht auf Rosen-Farbe ziehend und weiß / aber nicht gleich zu Anfang der Blüthe.

Morillon de Fleurs, ist Leib-farbicht und sehr weiß.

Morillon de Flien, ist Lavendel-grau / von dunkler und lichter Tauben-Farbe und weiß.

Mo-

- Morillon Jacquet, ist Rosen-farbicht und weiß.
- Morillon Madame, ist roth und weiß; doch nicht gleich Anfangs.
- Morillon Medional, ist Carmesin-roth / Tauben-farbicht und weiß.
- Morillon Nacarat, ist Nacarat und weiß.
- Morillon parfait, ist Carmesin-roth und weiß.
- Morillon Pascal, ist von einer dunkeln Tauben-Farbe/so auf roth ziehet / und weiß.
- Morillon Picard, ist roth auf Leib-Farbe ziehend / und sehr weiß.
- Morillon Rosan, ist von Licht-schwarzer Farbe / auf Pomerangen-Farbe ziehend / und weiß.
- Morillon Sang de Boëuf, ist dunkel-Carmesin-roth / und weiß / aber nicht bey dem Eingang in ihre Blütze.
- Morillon Studer, ist von einer dunkeln Rosen-Farbe und sehr weiß.
- Morillon sur brun, ist Carmesin-roth / Rinds-oder Ochsen-Blut-farbicht und sehr lebhaftig-weiß
- Morillon superlatif, le petit Auguste genannt / ist hoch-Leibfarbicht und sehr weiß / aber nicht gleich wann sie zublühen anfängt.
- Morillon Toarnay ist von einer dunkelen Viol-blauen / und dunkeln Tauben-Farbe / und hat nicht viel weiß an sich.
- Morillon Zuret, ist roth / Rosen-farbicht / und von einer unansehnlichen oder dunkeln Citronen-Farbe.
- Morinette, ist von einer lebhaftigen Leib-Farbe und weiß.
- Morine, hat eine ziemlich schöne und auf sauber weiß / welches sie gleich bey dem Eintritt in die Blütze bekommen / gesprengte satte Leib-Farbe.
- Montfort, ist mit einer satten Viol-blauen und mit roth vermengten Farbe auf schön weiß gesprengt.
- Monstereille, ist mit einer lebhaftigen Carmesin-rothen Farbe auf sehr viel weiß gesprengt.

Monstre simple, diese wird also (die einfache Mißgeburt) wegen der Grösse ihrer Blume genannt: Sie ist roth und gelb/ wie ein Drap d'or oder goldenes Stücke.

Monstre Double, ist eine Tulipan / die wenig Vergnügen giebt / dieweil ihre Blume selten zu einer Vollkommenheit kömmt; sie ist sehr starck gefüllt / und hat mehr als hundert/ oder hundert und zwanzig Blätter; Ihre Farben sind roth / Pomerangen-farbicht und gelb.

Moulette, ist Pomerangen-farbicht/ so auf Ziegel-roth ziehet / und weiß. Es ist eine Frühlings-Tulipan.

N.

Nantoise, ist satt Viol-blau mit weiß vermischet / welches sich sehr schön auf weiß in bunde Flecken auscheilt.

Nevers, hat eben die Farben wie die Nantoise, nur daß die Figuren und das Gesprengte unterschieden sind; ihre Farben sind Viol-blau und weiß.

Nicée, ist roth / auf einem Atlas-weißen Boden.

Noiron, ist dunkel-roth und satt Tauben-farbicht auf Gemsen-Farbe.

Noirlis, ist roth / Viol-blau und weiß.

Nouvelle de Hollande, ist weiß / und Licht-Purpur gedipfft.

O.

Oculus, ist schön braun-roth und Milch-weiß.

Olinde, hat kleine rothe und hoch-Leibfarbe Bund-Flecken an dem Rande derer Blätter / die weiß sind.

Olympe, ist Gemsen-farbicht / mit Tauben-Hals-Farbe vermengt / auf weiß.

Ondée, dieses ist eine überaus angenehme Tulipan / insonderheit wegen ihrer Blätter / die von einer schönen Breite; die grüne Blätter sind so schön als derer Nelcken ihre / alle schön kraus / und ringsherum mit einer Einfassung / so weiß als die Lilien / umgeben; ihre Blume ist ganz weiß.

Opa-

Opale, hat vier Farben / eine satte Tauben-Farbe / gold-gelb / roth und weiß.

Orientale Morin, ist von drey unterschiedenen Farben / Viol-blau / weiß und Purpur-farbicht.

Ourlée, ist schön roth auf weiß.

Ourlée rectifiée, ist braun-roth / so auf Carmesin ziehet / und gleichben dem Eingang in die Blüthe viel Weißes hat.

P.

Palamede, ist Tauben-farbicht / roth und weiß; ihre Blume hat einen weiten Kelch / und wächst ziemlich hoch von der Erden.

Palas, ist Purpur-farbicht und weiß.

Paltot Cadons, ist dunkel-roth und gelb / und eine frühe Tulipe.

Paltot de trois Couleurs, ist von einer bleichen Tauben-Farbe / Schwefel-gelb / und roth.

Paltot enfumé, ist dunkel-grau / und bleich-gelb / alles aber unordentlich.

Paltot Laydane, ist schwarz-roth / Citronen-farbicht / und weiß-gelb / alles unordentlich.

Paltot Ledanus, ist von einer sehr frischen rothen und Licht gelben Farbe / und eine frühe Tulipan.

Paltot Pluton, ist schwarz-roth und gelb.

Paltot Quetor, ist schwarz-grau / und weiß oder Licht-gelb / alles verwirrt.

Paltot Robin, ist mangelhafft.

Paltot Saint Joseph, ist roth und gelb / und eine frühe Tulipan.

Paltot Saint Paul, ist roth / so auf Leib-Farbe ziehet / und Schwefel-gelb.

Paltot Saint Philibert, ist von einer dunkelen Rosen-Farbe / roth und verwirrt Citronen-farbicht.

Paltot Saint Pierre, ist schwarz-roth / Tauben-farbicht / und verwirrt Citronen-gelb.

Paltot Tenebreux, ist schwarz-roth / und gelb / welches letzte-
re auf Gemsen-Farbe ziehet.

Panachée d' Arras, ist licht - Purpur-farbicht / Viol-braun
und weiß / und blühet im Frühling.

Panachée de L'Aube, ist Rosen-farbicht / roth und weiß / a-
ber nicht gleich am Anfang der Blüthe.

Panachée de Caen, hat eine glänzende rothe Farbe / mit
grossen weissen Bund-Flecken.

Panachée Lief, ist braun-roth / auf Tauben-Farbe ziehend /
und weiß.

Panachée de Paris, ist von einer sehr glänzenden rothen /
und schönen weissen Farbe / die sie gleich bey dem Eintritt in
ihrer Blüthe bekömmt.

Panachée Robert, ist Leib-farbicht und weiß / nicht aber im
Anfang der Blüthe.

Panfilie, ist schön Viol blau / um den Rand Purpur-far-
bicht eingefast / und mit grossen Milch-weißen Flecken ge-
sprengt / die nicht anders sehen / als ob sie darauf gelegt wären.

Papillone, ist sehr fein gesprengt / und hat eben die Far-
ben wie die Galatée, als gelblicht Isabell und Gold-gelb / nur
daß die Zeichnung oder Figuren von einander unterschieden sind.

Parangon d' Acofte, ist Purpur-farbicht / Carmesin-roth /
grau und weiß.

Parangon Saint Maudé, ist Leib-farbicht und weiß.

Parangon Viltons, ist roth auf Tauben-Farbe ziehend /
und schön weiß.

Passe-Cidatelle, ist schön Violblau / Purpur-farbicht und
weiß / und diese Farben sind weit frischer und lebhafter als
der Citadelle.

Passe-Rosée, ist Rosen-farbicht und weiß.

Passe-Touloise, ist von einer lichten und dunkeln Tauben-
Farbe und weiß.

Passe Zaiblon, ist von einer schönen auf Purpur-ziehen-
den Viol-blauen Farbe und weiß.

Payfanne, ist dunkel-roth / Tauben-farbicht und weiß.

Pein-

Peintre, ist von einer frischen Tauben-Farbe und weiß/ sie blühet in dem Frühling.

Penſée oder Belle Penſée, ist der Gedancken oder Vorfaltigkeit Blümlein Farbe und Milch-weiß.

Periandre, ist eine sehr schöne Paltot, dunkel-roth und Gold-gelb gesprengt.

Petit Alexandre, ist von licher Tauben-Farbe und Milch-weiß.

Petit Augaste, ist Flamm-oder Feuer-roth / hoch- und frisch Leib-farbigt und bey dem Eintritt in die Blütze weiß. Sie kömmt sehr spät.

Petit Suisse, ist roth/ braun und gelb.

Picarde, ist roth und ein wenig Viol-blau auf weiß gesprengt.

Plumerolle, ist bleich-roth und Genssen-farbigt.

Pommée, ist Leib-farbigt und weiß.

Prevotale d' Abbeville, ist Tauben-farbigt / und von einer saten und unreinen Leib-Farbe.

Presidente, ist Rosen-farbigt auf Leib-Farbe ziehend / und bey dem Eintritt in die Blütze weiß.

Predentuë, ist sehr wohl mit einer schönen Purpur-Farbe / auf weiß gesprengt.

Princesse, ist hoch Leib-farbigt / bleich-gelb / Citronen-farbigt und weiß / welches sie zu Anfang ihrer Blütze bekommen.

Proserpine, ist roth / Genssen-farbigt und Gold-gelb.

Pucelle Nichon, ist Scharlach-roth / Tauben-farbigt und weiß / nicht aber bey dem Eintritt in die Blütze.

Q.

Quirinus, ist Sammet / Tauben-farbigt und Milch-weiß.

Quatricolor, hat vier Farben / nemlich / Feuer-Farbe / satte Tauben-Farbe / Genssen-Farbe / und unrein weiß.

R. Ra-

R.

Ramonnese, ist von einer lichten und dunkeln Tauben-
 Duro, und ein wenig weiß.

Raphaële, ist roth / Pomerangen-farbigt und gelbe.

Ravennoise num. I. Chapelle, ist roth / Tauben-farbigt /
 und weiß.

Raymonde, ist weiß und roth.

Recrodée, ist Tauben-farbigt auf weiß gesprengt.

Reguliere, ist von einer lichten Tauben-Farbe / roth und
 sehr weiß.

Reine, ist Amaranth / Purpur-farbigt und am Anfang
 der Blüthe weiß / und ziehet auf die Farben der Robinette.

Richemont, ist schön Viol-blau und weiß gesprengt.

Richeval, ist sehr reich Viol-blau auf weiß gesprengt.

Robino, ist Amaranthen-farbigt und ein wenig weiß.

Robinette, ist Amaranthen-farbigt / roth / Purpur-far-
 bigt und weiß. Aber nicht gleich in dem Eingang der Blü-
 the.

Rochefort, ist roth / Isabell-farbigt / und grau.

Rosée, ist Rosen-farbigt / Leib-farbigt und unrein weiß.

S.

Sabine, ist sehr schön grau auf weiß gesprengt.

Satinée, ist überaus schön Atlas-weiß / und roth gesprengt.

Savoyarde, ist satt Isabell-farbigt / bleich-roth und gelb.

Scipion, ist von einer lebhaftigen rothen Farbe / und
 weiß-gelb.

Seigneur, ist hell-roth / und von einer weißlichten Gem-
 sen-Farbe.

Sergent, ist gelb und roth / und blühet sehr spät.

Solimene, ist nicht groß; ihre Farben sind schön Purpur
 und weiß.

Spe-

Specieuse, ist von einer schönen Viol-braunen oder dunkeln Purpur-Farbe / und weiß gesprengt / die Püglein sind so braun oder dunkel-blau / daß sie ganz schwarz zu seyn scheinen.

Specieuse d, Huard, ist purpur-farbicht / hell-roth / Tauben-farbicht und weiß. Ist eine Frühlings Tulipe.

Suisse du Château, ist dunkel-roth / und bleich-gelb.

Suisse de Portugal, ist dunkel-roth / ein wenig Tauben-farbicht / und dunkel-weiß.

Sultane, ist schwarz-roth / dunkel Lavendel-grau / und weiß.

T.

Tamise, ist Purpur-farbicht / Viol-braun und weiß gesprengt.

Tautre, ist bleich-roth / Rosen-farbicht und weiß.

Tarante, ist weiß und roth gesprengt.

Tenebreuse, ist eine Gattung der Paltots, roth und gelb gesprengt.

Toujours belle, diese Tulipe ist vergnügt / daß ihre Farben nicht ändern; dann ihre hervorscheinende weiße und bleich-rothe Farbe nehmen / von der Zeit als sie hervorgewachsen bis sie wieder abfällt / im geringsten nicht ab.

Travèti, ist von einer bleichen Lavendel-grauen Farbe / dunkel-roth und weiß; alles aber ist verwirrt.

Tuilloise, ist Tauben-farbicht / roth und weiß.

Tulipe de Candie, ist von einer lichten Tauben-Farbe / und formirt ihre Blume wie das Colchicum Trojanum.

V.

Valée, ist schön Purpur-farbicht auf weiß.

Veuve commune, ist bleich-roth und weiß.

Veuve de Vignes, ist von einer dunkeln Purpur-Farbe / verwechselter Rosen-Farbe oder bleich-roth und weiß.

Venitienne, ist roth / auf eine schöne weißlichte Gemen-

Farbe gesprengt.

Venus oder Ciprine, ist Schwefel-gelb / von einer frischen Tauben-Farbe und roth.

Vernois, ist licht Tauben-farbig / Rosen-farbig und dunkel-weiß.

Viceroy, ist von einer auf Viol-braun ziehenden Purpur-Farbe / und sehr weiß.

Virginie, ist hoch Leib-Farb / auf weiß gesprengt / und solcher Gestalt getheilt / daß man es vor Bluts-Tropffen ansieht.

Ville Neuve, ist dunkel-roth / Tauben-farbig und weiß.

Ville Marets, ist licht viol-blau / etwas Purpur-farbig / und sehr lebhaftig weiß.

Vigni, ist hell Tauben-farbig / roth und gelb.

Unique d' Ablin, ist schön Purpur Viol-braun / und mit einer glänzenden-rothen Farbe / auf schön weiß gesprengt.

Unique de Caen, ist mit einer glänzenden rothen Farbe auf schön weiß und groß gesprengt.

Unique de Delphe, ist schön Viol-braun und weiß / durch ein wenig roth von einander abgefondert.

Z.

Zamet, ist Tauben-farbig / so auf Rosen-Farbe zieht / Gelsen-farbig und hell-roth.

Zaiblon commun, ist von einer gemelnen Viol-braunen Farbe / inwendig roth und weiß.

Zaiblon rectifié, ist Viol-braun / Purpur-farbig und Milch-weiß.

Zilane, ist groß Viol-braun auf schön weiß gesprengt / und um den Rand mit Feuer-Farbe eingefast.

Zurandale commune, hat deutliche rothe / auf weiß gesprengte Bund-Flecken / darauf sie sich als ihrer Haupt-Farbe / die sie von einander sondert / ausbreiten.

Zurandale Rectifié, ist hell-roth und sehr weiß / doch nicht gleich wan: sie zu blühen anfängt.

Zurandale de Goa, ist Tauben-farbig und weiß.

Von

Von der Viola Martia multiplici flore, oder gefüllten Merz-Viole.

Die gefüllte Merz-Viole / welche man in denen Gärten bauet / gleichet derjenigen / die von sich selber in denen Feldern wächst / nur daß diese einfach / jene aber gefüllt / und bald roth / bald Viol-blau / und von andern vielen Farben mehr ist: Eine so wohl als die andere kriecht an der Erden hin und breitet sich aus.

Die Merz-Viole will mittelmäßige Sonn/e und eine gute starke Erde haben. Man begießt sie zu gehöriger Zeit: Sie hält sich besser in Töpfen als in dem Lande / in dem man sie auf jene Weise an dem Winter verwahren kan. Weil sie keinen Saamen trägt / so zertheilt man sie / und pflanzt ieder Theil davon besonders.

Von der Viola Pyramidali.

Sie wird auch sonst Viola arborecens oder erecta genannt / bekömmt ein oder mehr Aestlein / die von unten an bis an den Gipfel eine Menge kleiner Knöpfen / in Gestalt einer Pyramide oder zugespizten Säule tragen. Ihre Knöpfen / die länglicht und ausgeföhrt sind / und sich ausbreiten / scheinen nicht anders / als ob es so viel blaue Sternlein wären / aus deren Mitte ein kleines weißliches Fäserlein hervorgeht: Diese Blumen riechen wie Storax; und soll diese Pflanze deshalb werth gehalten werden / weil sie zuweilen 6. gangen Monat in Flor stehet.

Sie will eine mittelmäßige Sonne / und eine gute starke Erde haben und reichlich begossen werden. Sie trägt keinen Saamen; sondern man vermehrt sie durch die Wurzeln / die voller Milch sind / man bricht sie in Stücken / so wurzeln sie alsdann wieder / wachsen auf und tragen Blumen.

D q z

Von

Neu-Untertreibung Von der Cornette.

Die Cornette hat unterschiedliche Aestlein / wie die niedrige Bäume oder Stauden / die sehr viel Blumen / wie die Becher oder Kelche deren gefüllten Glocken-Blumen gestalt / tragen; um den Rand ist sie Viol-blau / und zieht auf roth: Sie hat einen lieblichen Geruch / und weil sie von dem Saamen gezeugt wird / muß man sie alle Jahre wieder frisch säen.

Von der Eternelle.

Die Blätter und der Stengel dieser Pflanze sind von einer gewissen weiß-grünen Farbe. Oben auf dem Stengel wachsen kleine Blumen / die wie ein Strauß beyammen stehen / und so viel Stroh- oder bleich-gelbe Knöpflein sind / und weil diese Blume / ob sie gleich unten an dem Stengel abgeschnitten worden; ledennoch lange Zeit Bestand hält / und ihre Farbe nicht ändert / wird sie Eternelle, die Ewige / genennt. Sie erfordert nur eine gemeine und gewöhnliche Wartung.

Von der Farnesiana oder Riesen-Blume.

Ihr Stengel wächst Manns-hoch / und bekömmt viel Aeste / die sich wiederum in andere kleine Neben-Aestlein vertheilen. Diese Aestlein bringen sehr viel gelbe Blumen hervor: Die Blätter / welcher rins herum stehen / sind in der Mitte krauß / und hängen an kleinen Stielen. Sie blühet in dem Herbst.

Sie liebet starke Sonne / und ein fettes und feuchtes Erdreich: Man pflanzt sie 4 bis 5. Finger tieff / und nimmt sie alle zwey Jahr aus / sie zu zertheilen. Das Begießen muß geschehen / wann es die Zeit erfordert.

Von der Plumelle.

Es giebt deren einfache und gefüllte / unter denen einfachen ist die Viol-blaue die schönste / und unter denen gefüllten wird die Leib-farbichte am höchsten gehalten.

In diesen ist sie von der Abend- oder Binder-Viole unterschieden / weil sie schmälere und geschmeidigere Blätter hat: doch will sie in allen gleiche Wartung wie jene haben.

Neuer